

# i500.

STADTMAGAZIN FÜR GELSENKIRCHEN



GELSENKIRCHENER

# ERZÄHL FRÜHLING

GESCHICHTEN FÜR DIE STADT  
2021

## WÜLFING TRIFFT ...



... **Christian Rogers** –  
Erzähler mit Botschaft“

**SO, 11.04.**

18.00 Uhr  
in der Kellerbar, Consol Theater, Livestream



Der walisische Erzähler Christian Rogers ist Individualist in Reinkultur. Auf seinen Reisen erzählt er seine Geschichten – mal im Wohnzimmer der Direktorenvilla, mal im überfüllten Klassenzimmer mit vielen kleinen afrikanischen Zuhörerinnen und Zuhörer. Christian Rogers spricht mit Gastgeber André Wülfing über seine Erzählkunst und die Botschaft, die er auch mit im Gepäck hat.



... **Micaela Sauber**,  
Gründerin der „Erzähler ohne Grenzen“

**FR, 16.04.**

20.00 Uhr,  
im Consol Theater, Livestream



Die Erzählerin Micaela Sauber reist mit ihren Programmen durch die ganze Welt, und das schon seit vielen Jahren. Sie erzählte im Libanon, in Bosnien–Herzegowina in Kriegszeiten, in Palästina, und immer für Kinder, die Schlimmstes gesehen und erfahren haben. Ihr Werdegang ist mehr als spannend. André Wülfing begrüßt an diesem Abend mit Micaela Sauber eine Erzählerin, die man sicherlich Botschafterin der heilenden Geschichten nennen kann.



... **Rainer Mensing**  
und seine ganz eigenen Geschichten

**SA, 24.04.**

20.00 Uhr, Wohnzimmer GE, 12 €  
Livestream und live mit Publikum



„Viel, viel später saß ich als Passagier auf der Brücke eines Containerschiffes und habe dem ersten Offizier zugehört. Er hat mir Geschichten aus seiner philippinischen Heimat erzählt: Von Monstern, Riesenschlangen und unglaublichen Entdeckungen. Jede einzelne war genau so passiert und daran habe ich bis heute nicht den geringsten Zweifel.“ In intimer Runde trifft André Wülfing Rainer Mensing, Kind des Ruhrgebiets und Erzähler für Jung und Alt.

## ERZÄHLTHEATER

mit Ragnild Mørch

**SA, 08.05.**

20.00 Uhr, im Consol Theater, 12 €  
ausschließlich Live



Ragnild A. Mørch ist halb norwegisch, halb deutsch. Ihr Erzählstück „Auf Grund“ wird in ganz Deutschland herumgereicht. In „Auf Grund“ verwebt sie Familiengeschichte aus drei Generationen zu einem Puzzlespiel von Erzählungen. Eine Hommage an eine einzigartige Frau, deren Stärke eine ganze Familie zusammenhielt. **Auf Grund** vereint mündliche Erzählkunst, deutsche Lyrik, norwegisches Liedgut, zwei Sprachen und die Poesie von Pappkartons.

## GESCHICHTENFEUER

**SA, 01.05.**

ab 18.00 Uhr  
im Consolpark, Eintritt frei

Lagerfeuer und Geschichten: gibt es etwas Schöneres? Ab 18 Uhr werden Erzähler\*innen ums Feuer herum Geschichten von vielen für viele erzählen.

## ERZÄHLSPAZIERGÄNGE

zum Projekt „800.000 Jahre – Organismendemokratie“

**SO, 09.05.**

11.00 Uhr und 15.00 Uhr  
im Consolpark, Dauer: 1 Std.

Das Geschichtenteam rund um Erzähler André Wülfing führt Interessierte über die neue Ausstellung auf dem Consolpark. Dort verleihen die Erzählerinnen und Erzähler der Flora und Fauna eine eigene Stimme.

Wir bitten für alle Veranstaltungen vorher um Anmeldung:

[kontakt@consoltheater.de](mailto:kontakt@consoltheater.de) oder 0209/9 88 22 82

- in den Herbst verschoben: **Wohnzimmer–Erzählen**
- nicht öffentlich: **Erzählen in Grundschulen** mit Melody Reich und Susanne Tiggemann
- auf den 2. Oktober 21 verschoben: **„Von Geisterhand und Stimmenspek“**, Erzähltheater für Kinder im Consol Theater



CONSOL  
THEATER  
GELSENKIRCHEN



Stadt  
Gelsenkirchen



# ON THE ROAD AGAIN

**Berufspendeln** nach, in und aus Gelsenkirchen  
(Stichtag für alle Werte: 30. Juni)

## In die Stadt hinein:

Gesamt: 57.530

Männer: 33.227

Frauen: 24.303

Stand 2019

## Innerhalb der Stadt:

Gesamt: 55.475

Männer: 27.264

Frauen: 28.211

## Aus der Stadt heraus:

Gesamt: 58.399

Männer: 36.461

Frauen: 21.938

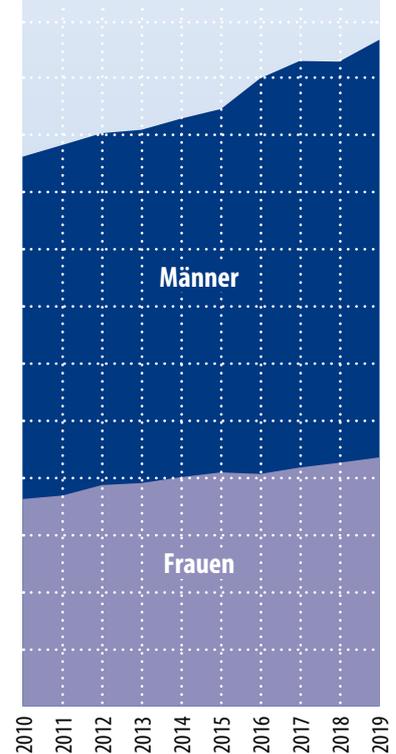
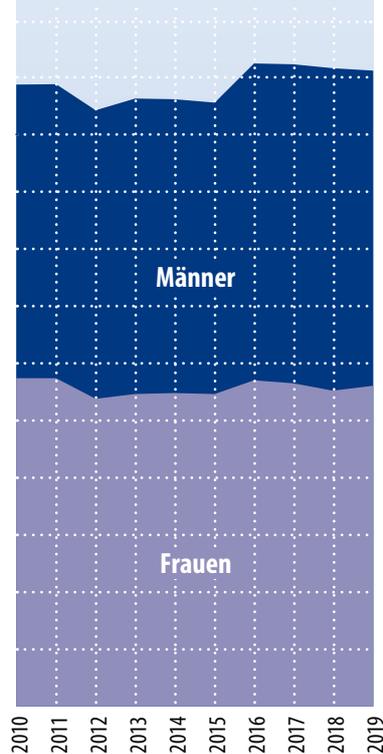
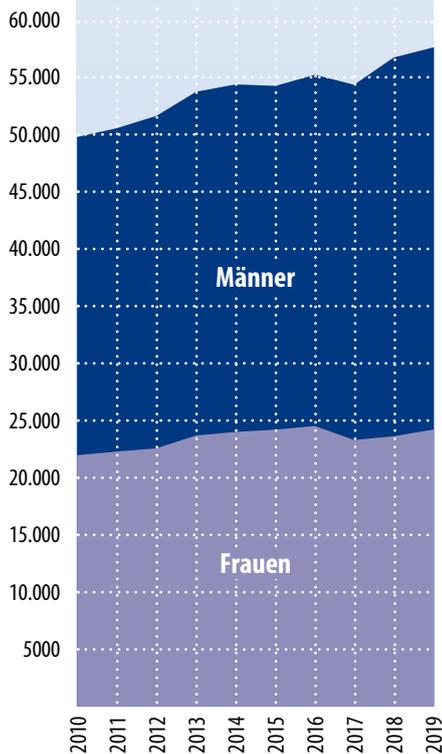




Foto: © Ralf Nattermann

**6 Die kleine Hexe und der Aktionskünstler**  
Markus Kiefer und Joshi Klein mit neuen Theaterprojekten



Foto: © Horst Wnuck

**10 Corona im Ruhrgebiet**  
Eine Zusammenfassung



Foto: © Ralf Nattermann

**18 Volt Gelsenkirchen gründet sich**  
Paneuropäische Partei will sich nicht verorten lassen



Foto: Stadtbildstelle Essen

**20 Das Nest der Kanonenkönige: Essen**  
Eine Reportage von Egon Erwin Kisch

**IMPRESSUM**

**isso. Verlag**

Haldenstraße 80  
45881 Gelsenkirchen  
Tel: 0174 78 00 99 7  
info@isso-online.de  
www.isso-online.de  
fb.com/issomagazin

Redaktionsleitung:  
Denise Klein, v.i.S.d.P.

Redaktion:  
Astrid Becker, Alexander Welp,  
Tobias Hauswurz, Jesse Krauß,  
Ralf Nattermann

Titelbild: Ralf Nattermann

Mit Beiträgen von:  
Roman Dell, Ricarda Kaspar  
Katharina Kleinekemper  
Egon Erwin Kisch, Joachim  
Sombetzki, Horst Wnuck

Proudly printed im Pott by  
Brochmann GmbH, Essen

Erscheinungsweise:  
11 mal pro Jahr  
in ganz Gelsenkirchen

Anzeigenredaktion:  
Tel: 01573 399 811 4

Glücksfee:  
Willi Sternenkleid

© isso. Stadtmagazin für Gelsenkirchen, April 2021  
Redaktionsschluss der Folge-Ausgabe: 18. April 2021. Veröffentlichungen,  
die nicht ausdrücklich als Stellungnahme der isso.-Redaktion gekennzeichnet  
sind, stellen die persönliche Meinung des Verfassers dar. Für unverlangt  
eingesandte Manuskripte kann keine Haftung übernommen werden.  
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Es gilt  
die Anzeigenpreisliste Nr. 2, Januar 2017. Gerichtsstand ist Gelsenkirchen.  
Wir folgen der neuen alten Rechtschreibung. Freiheit statt Freizeit.

Foto: © Rafi Hartmann



12

### Corona-Prämie für's Wohnzimmer GE

Corinna Schmidt ruft zu Solidarität auf



14

### Die Gefahr von Öffentlichkeit

Zum Zustand der Gelsenkirchener Demokratie



Foto: © privat

22

### Gedicht-Geschreibsel

Neue Gedichte von Katharina Kleinekemper



Foto: NASA

26

### Who run the world?

Über Katherine Johnson und ihren Beitrag zur Raumfahrt



76 2-21



Auf der Probenbühne im Alfred-Zingler-Haus:  
Schauspieler Markus Kiefer (l.) und Regisseur Joshi Klein (r.)



# Die **KLEINE HEXE** und der **AKTIONSKÜNSTLER**

Markus Kiefer und Joshi Klein haben zwei spannende Projekte in der Pipeline

Ein Interview von Alexander Welp

**A**ls freier Theaterschauspieler zählt **Markus Kiefer** schon seit mehreren Jahrzehnten im Ruhrgebiet zu den festen Größen der Szene. Neben vielen Solostücken und einigen Engagements an diversen Stadttheatern begeistert der Gelsenkirchener Künstler auch regelmäßig die jüngsten Theaterfans. Kinderstücke mit viel Liebe zum Detail und großer Spielfreude gehören schon seit geraumer Zeit zu Kiefers festem Repertoire.

Sobald sich die roten Vorhänge der Theater nach dem Lockdown wieder öffnen, steht mit „**Die kleine Hexe**“ auch schon das nächste Projekt vor der Tür. Zusammen mit Regisseur **Joshi Klein** gibt Kiefer einige spannende Einblicke zur kommenden Produktion und berichtet zudem über einen geplanten Auftritt im Stil von **Joseph Beuys**, der am 12. Mai seinen 100. Geburtstag gefeiert hätte.

*Zum Start eine Frage zum leidigen Thema Corona: Mittlerweile leben wir über ein Jahr in der Pandemie. Ein Jahr fast komplett ohne Theater – wie seid ihr bisher durch die Krise gekommen?*

**Markus Kiefer:** An sich relativ gut. Manchmal war ich natürlich etwas faul und träge – aber das bin ich auch ohne Corona! *(lacht)* Ich habe viel Zeit mit langen Spaziergänge und der Arbeit an abstrakten Gemälden verbracht. Als es im letzten Jahr losging, habe ich gerade für Zahra Leander geprobt („*Ich bin nicht die Leander – Markus Kiefer spielt und singt Zahra*“, *musste im April 2020 abgesagt werden; Anm. d. Red.*). Die Premiere dazu konnte dann leider erst im September stattfinden, und dann auch nur eine Vorstellung unter erschwerten Bedingungen.

*Diese Bedingungen blieben leider nicht aus. Das Theater Rottstraße 5 in Bochum konnte seine Stücke zur gleichen Zeit auch nur mit einer Trennwand vor dem Publikum auf die Bühne bringen.*

**MK:** Mit so einer Plexi-Wand würde ich nicht spielen!

*Warum?*

**MK:** Das macht doch keinen Spaß! Da fehlt doch vollkommen die Nähe zu den Zuschauern – das wäre nichts für mich.

**Joshi Klein:** Bei dem Auftritt durften zudem nur 30 Leute in die Kellerbar – dementsprechend steril war dann natürlich auch die Stimmung. Normalerweise geht Markus ja als Diva in den Zuschauerraum und setzt sich auch mal auf einen Schoß. Das ging ja alles gar nicht, und darunter litt dann auf jeden Fall der Charme des Stückes.

*Hoffen wir mal, dass es bei kommenden Produktionen wieder anders ablaufen kann. Stichwort kommende Produktion: bei „Die kleine Hexe“ arbeitet ihr das erste Mal als Regisseur und Schauspieler zusammen?*

**MK:** Den Joshi kenne ich bereits seit meiner Jugendzeit. Wir haben auch früher schon gemeinsam Theater gespielt, „Dinner for one“ zum Beispiel.

**JK:** Und zwar viel früher als alle anderen *(lacht)*. In Köln ist das Stück ja zu einer regelrechten Mode geworden – wir haben das Ding schon vor 30 Jahren gespielt.

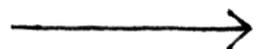
**MK:** An meinem Stück „Herr Klangmann bittet zum Konzert“, das ich zusammen mit Michael Em Walter gespielt habe, hatte Joshi unheimlich viel auszusetzen und zu bemängeln. Daraufhin bot ich ihm an, dass er doch beim nächsten Projekt die Regie übernehmen könne.

**JK:** Das war tatsächlich so! Ich hatte schon früher immer viel zu nörgeln. Jetzt will Markus wohl sehen, dass ich es besser kann *(lacht)*. Somit wird „Die kleine Hexe“ mein Regiedebüt werden.

*War denn von Anfang an klar, dass dieses Stück gespielt wird?*

**MK:** Zunächst wollte ich etwas zusammen mit Jutta Altmaier machen, sie als Bühnenbildnerin, oder mit ihr einen Text umschreiben. In der Bücherei sahen wir uns einige Kinderbücher an, die eventuell infrage kämen. Irgendwann brachte sie dann „Die kleine Hexe“ mit. Es stellte sich aber heraus, dass es gar nicht so einfach ist, das Stück für eine Person umzuschreiben. Theoretisch könnte man mit diesem Stoff 20-30 Rollen auf die Bühne bringen – das wäre dann etwas für das Musiktheater. Ich mache es jetzt aber solo, und auch das ist reizvoll, weil ich mich dadurch ganz anders mit dem Text und den verschiedenen Koordinationen auseinandersetzen muss. Inhaltlich ist der Stoff natürlich auch klasse!

**JK:** André Wülfing hatte bereits eine Fassung für eine Person geschrieben. Diese Vorlage habe ich nach meinen Ideen und Wünschen verändert und umgeschrieben. Zum Beispiel wird der Schluss in unserer Version anders ausfallen.





Schauspieler Markus Kiefer (oben) und Regisseur Joshi Klein (unten) lassen sich in ihrer Arbeit von Corona nicht bremsen.

Fotos: Ralf Nattermann  
Illustrationen: Jesse Krauß



Wie liefen denn die ersten Proben im Alfred-Zingler-Haus ab? Gerade für Dich als Regie-Debütant war das doch spannend, oder?

**JK:** Dadurch, dass ich den Markus schon seit Ewigkeiten kenne, war ich auch vorher schon bei vielen anderen Proben dabei. Von den Profis konnte ich mir da schon einiges abgucken, was ich jetzt nach meinem Gutdünken umsetzen kann. Der Vorteil ist, dass ich diese Version ja auch geschrieben habe und dabei schon ungefähre Vorstellungen im Kopf hatte, wie das später auf der Bühne auszusehen hat. Jetzt muss ich Markus nur dazu bringen, das auch umzusetzen. *(lacht)*

**MK:** Bei den Proben ist Joshi voll in der Materie und macht auch gerne mal Aktionen vor. Das nehme ich gerne an und versuche, diese Vorgaben umzusetzen. Tatsächlich ist diese Produktion das anspruchsvollste Theaterstück, was ich seit Jahren gemacht habe!

Wieso?



**MK:** Allein schon wegen der Koordination. Der Wechsel zwischen der Hexe und Abraxas ist schon nicht so einfach – vor allem wegen den unterschiedlichen Stimmlagen. Ich habe schon einige Stücke gespielt, bei denen ich viele Rollen gleichzeitig gespielt habe. Die waren aber alle in meinem Körper. Dieses Mal bin ich ja mit einer Handpuppe auf der Bühne – das ist eine Premiere für mich.

Wie geht man denn die Arbeit mit einer Begleit-Puppe an?

**MK:** Das ist reine Übungssache. Zunächst ist die Puppe bei den Proben auch noch passiv. Nach und nach kommen dann die Situations- und Stellungswandel hinzu.

**JK:** Wir sind da auch im Moment noch ein wenig in der Findungsphase. Markus gefällt zum Beispiel nicht, dass er an einer Stelle mit dem Rücken zum Publikum sprechen soll, wenn er die Rolle des Abraxas einnimmt. Da werden wir noch viel ausprobieren müssen. Schön ist aber, dass wir uns gut ergänzen und vernünftig zusammenarbeiten können. Auch das Bühnenbild bauen wir im Duo zusammen. Bemalt wird es dann von Jutta Altmaier.

**MK:** Wobei ich sagen muss, dass Joshi beim Bau den Großteil übernimmt. Handwerklich ist er sehr begabt. Ich reiche dann vielleicht mal den Hammer an, oder so! *(lacht)*

„Die kleine Hexe“ wird für Kinder ab 5 Jahren empfohlen. Was macht eigentlich den besonderen Reiz aus, vor Kindern und Jugendlichen Theater zu spielen?

**MK:** Es macht einfach Spaß! Und Kinder sind total ehrlich. Die geben dir sofort einen mit, wenn du nicht bei der Sache bist. Um Kinder auf der Bühne begeistern zu können und sie wirklich zu erreichen, gehört schon einiges dazu – das ist eine Kunst für sich.

**JK:** Der Stoff bei unserer Produktion bietet sich auch gut dafür an, dass sich die Kinder mit der Hexe identifizieren können. Die Kinder können sich auf eine pffrige Hexe freuen, die sich gegen die Obrigkeit auflehnt. Auch das Vorurteil, das Hexen immer böse sein müssen, wollen wir brechen – und das mitanzusehen, wird für die Kinder eine spannende Sache!

Neben „Die kleine Hexe“ ist auch noch ein anderes Projekt in Planung. Dabei soll es um Joseph Beuys gehen – was hat es damit auf sich?



**MK:** Joseph Beuys war in den 60er und 70er Jahren der bekannteste deutsche Künstler und Professor der Kunstakademie in Düsseldorf. Eigentlich der bekannteste Aktionskünstler im ganzen letzten Jahrhundert. Seine Aktionskunst war häufig ziemlich schräg. Zum Beispiel hat er mal hinter einer Scheibe einem toten Hasen die Kunst erklärt. Mit diesem Hasen lief er dann umher, hat zwischendurch mal die Ohren bewegt. Vorher hatte er sich einen Pott Honig über den Kopf gekippt, sich mit Blattgold beklebt und hat dann einfach diesem Hasen die Kunstwerke erklärt – ganz abgefahren!



*Nun, das kann man machen ...*

**JK:** Das muss man machen! Er hat das ja nicht für sich und den Hasen gemacht, sondern für die Leute drumherum.

**MK:** Und anlässlich des 100. Geburtstags von Joseph Beuys will ich seine Gedichte rezitieren – unheimlich schöne und lyrische Texte. Außerdem wollen wir den Charme der 60er und 70er an diesem Abend wieder ein wenig aufleben lassen. Günther Menger wird mich da mit seinen Klanginstrumenten bei den Aktionen unterstützen.

*Mit der Geschichte des Hasen im Kopf:  
Auf was für Aktionen kann man denn gespannt sein?*

**MK:** Zunächst wollte ich einen alten Leichenwagen mieten und damit vor der „werkstatt“ in Buer vorfahren. Komplett nackt, weiß geschminkt und nur mit einem Hut und schwarzen Schuhen wäre ich dann ausgestiegen und hätte mit einem Zollstock die Kunstwerke vermessen. Im Hintergrund hätte dann jemand in ein Megafon geschrien: „Die Vermessung des Nichts! Die Vermessung des Nichts!“ Nun ist die Miete für den Leichenwagen allerdings so hoch, dass wir noch einmal schauen müssen, wie wir das umsetzen.

*Was ist für Dich der Anreiz, auch mal solche Aktionen zu bringen?*

**MK:** Stimmt, so etwas habe ich bisher noch nicht gemacht. Früher wäre ich nie darauf gekommen, so eine Performance zu machen. Aber jetzt habe ich Spaß daran, auch solche Sachen auszuprobieren. Gefördert wird das Projekt zudem, wie auch „Die kleine Hexe“, durch eine Kooperation mit dem Referat Kultur der Stadt Gelsenkirchen.

*Der Abend wird sozusagen auch eine Art Hommage an Beuys, nicht wahr?*

**JK:** Absolut. Vielen Leuten ist Beuys gar kein Begriff, und sie lassen sich auch nicht wirklich auf ihn ein, wenn man ehrlich ist. Deswegen finde ich es klasse, dass Markus dem Ganzen einen Abend widmen will!



Vorschau:

**„Die kleine Hexe“**

*An einem noch zu findenden Termin im Herbst im Kulturraum „die flora“, Florastraße 26, 45879 GE-Altstadt*

**„Kunstperformance – Joseph Beuys-Jubiläum“**

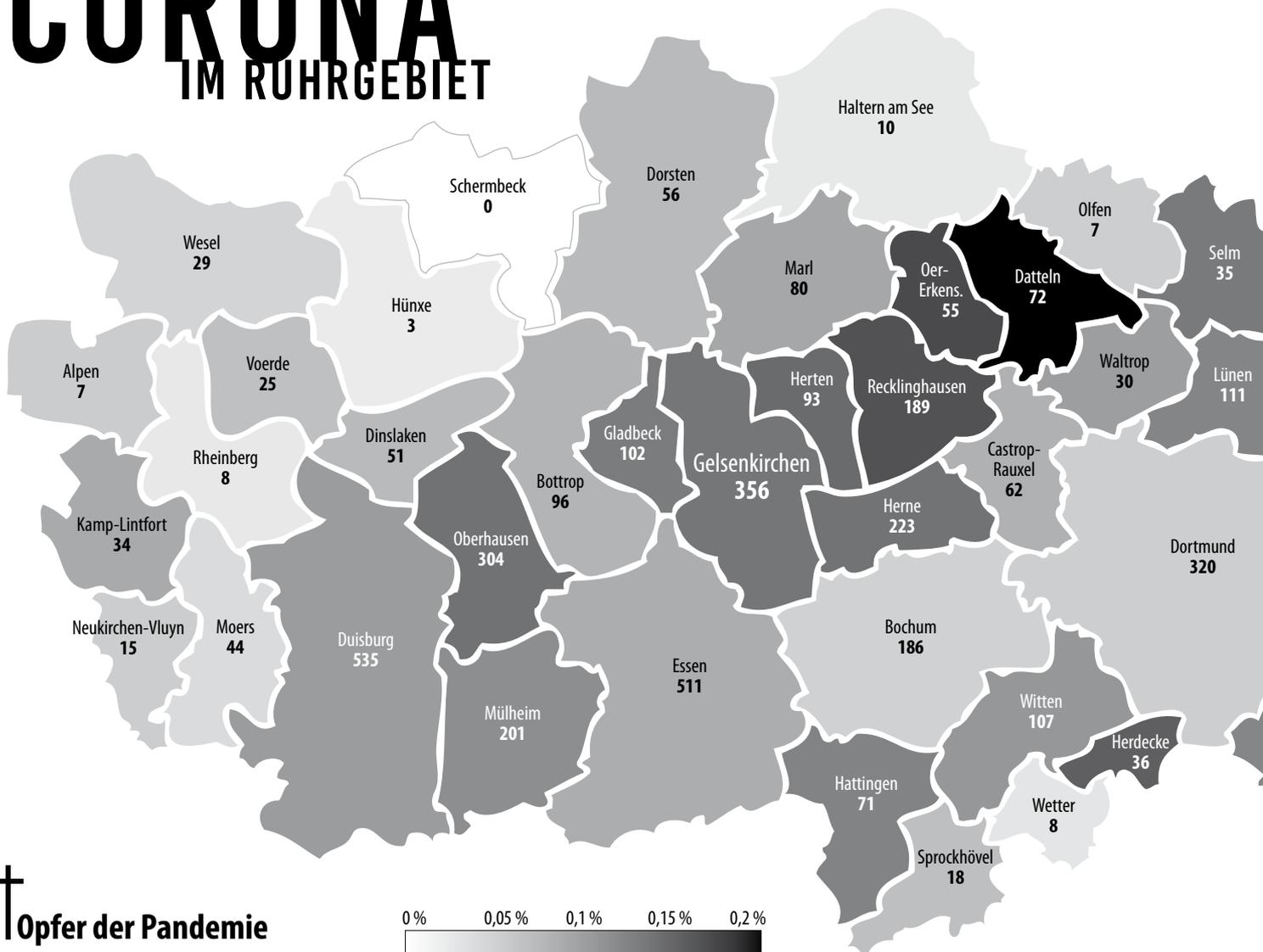
*An einem noch zu findenden Termin im Herbst in der „werkstatt“, Hagenstraße 34, 45894 GE-Buer*

[kiefer-theater.jimdo.com](http://kiefer-theater.jimdo.com)

Anzeige



# CORONA IM RUHRGEBIET



## † Opfer der Pandemie

Die Zahlen bezeichnen die absoluten Zahlen der durch Corona Verstorbenen in den Kommunen.

Prozentualer Anteil der Verstorbenen an der Gesamtbevölkerung der jeweiligen Kommune.

**Ende Januar 2020 wurde in Deutschland der erste Corona-Fall nachgewiesen. Seit Beginn der Pandemie beobachtet isso-Autor Horst Wnuck anhand der Zahlen der Kreise und Kreisfreien Städte die Corona-Entwicklung im Ruhrgebiet. Sein Beobachtungsgebiet umfasst 45 Städte und Gemeinden der Region mit rund 4,8 Millionen Einwohner\*innen. Er fasst abseits der tagespolitischen Diskussionen einige Besonderheiten zusammen.**

Seit Beginn der Corona-Pandemie kursieren unzählige Daten, Statistiken, Berechnungen und Verlaufskurven. Es wurde von Reproduktionsrate, 7-Tage-Inzidenz, exponentiellem Wachstum, Mortalitätsrate, Übersterblichkeit, Spätfolgen, von mit oder an Corona Verstorbenen und mittlerweile auch von Auslas-

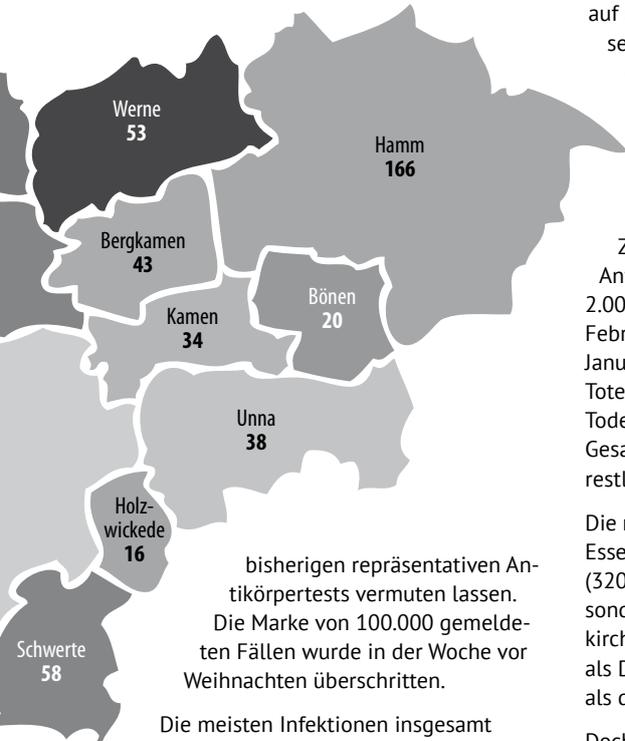
tung der Intensivbetten oder von Test- und Impfquoten geredet und darüber mitunter auch verbissen gestritten. Immer mal wieder wurde die Aufmerksamkeit auf verschiedene Hotspots der Region gelenkt, und es ließ sich auch beobachten, wie die Ausbreitung der Pandemie öfters innerhalb der Region hin und her schwappte, doch eine Gesamtschau für die Entwicklung der Corona-Pandemie im Ruhrgebiet existiert bisher nicht. Was also lässt sich gesichert festhalten?

Zunächst stieg die Zahl der gleichzeitig als akut infiziert gemeldeten Menschen im Ruhrgebiet bis Anfang April 2020 auf über 2.200 Personen. Danach ebte diese 1. Welle ab und die Zahl sank bis Ende Juni auf unter 500 Infizierte. Den Sommer über waren nur vergleichsweise geringe Ausschläge zu beobachten, und noch Mitte September lag die Zahl der akut Infizierten unter 1.000.

Ab der zweiten Septemberhälfte baute sich dann die 2. Welle auf. Sie erreichte erst am 21.12.2020 mit über 19.100 gleichzeitig infizierten Menschen ihren bisherigen Höhepunkt im Ruhrgebiet. Diese Zahl ging bis Ende Februar 2021 auf unter 6.000 zurück. Seitdem steigen die Zahlen wieder an und lassen nichts Gutes erahnen, am 28. März waren 11.896 Menschen akut infiziert. Somit befinden wir uns auch im Ruhrgebiet derzeit in der 3. Welle.

Relativ am höchsten in Bezug auf die Bevölkerungszahl ist die akute Inzidenz seit längerem in Herne. Die Inzidenz lag hier am 28. März bei 451. Diese Zahl ist deutlich höher als die oft zitierte und politisch relevante 7-Tage-Inzidenz, da sie nicht nur die Neuinfektionen der letzten sieben Tagen, sondern alle als akut infiziert gemeldeten Personen bezogen auf 100.000 Einwohner\*innen erfasst.

Insgesamt waren im Ruhrgebiet bisher über 175.000 Menschen als mit Corona infiziert gemeldet, was rund 3,7 % der Gesamtbevölkerung entspricht. Diese Zahl umfasst alle jemals nachweislich infizierten Personen, unabhängig davon, ob sie genesen, verstorben oder noch akut infiziert sind. Die tatsächliche Zahl der Infizierten liegt wohl durchschnittlich um das Zwei- bis Dreifache höher, was die



bisherigen repräsentativen Antikörpertests vermuten lassen. Die Marke von 100.000 gemeldeten Fällen wurde in der Woche vor Weihnachten überschritten.

Die meisten Infektionen insgesamt wurden bisher aus Duisburg (21.280), Dortmund (20.545), Essen (19.914), Bochum (12.009) und Gelsenkirchen (11.209) gemeldet. Das sind zwar die bevölkerungsreichsten Städte im Ruhrgebiet, es fällt jedoch auf, dass Duisburg mit deutlich weniger Einwohner\*innen als Dortmund und Essen die Liste anführt.

Bezogen auf die Bevölkerungszahl ist die Infektionsrate insgesamt bisher am höchsten in Gladbeck, wo bereits über 5,1 % der Bev-

ölkerung amtlich mit Corona infiziert waren. Es folgten Herne und Oer-Erkenschwick mit je rund 4,6 % sowie Lünen mit 4,5 % und Gelsenkirchen mit 4,3 %.

Am 9. März 2020 verstarb in Essen eine 89-jährige Frau. Sie war das erste Todesopfer in Zusammenhang mit der Corona-Pandemie im Ruhrgebiet. Seither stieg die Zahl der Menschen, die im Ruhrgebiet mit Corona starben, auf 4.518.

Während die Infektionszahlen bezogen auf die Bevölkerung im Ruhrgebiet schon sehr früh im Verlauf der Pandemie über den Vergleichswerten im übrigen NRW lagen und bis heute liegen, war dies bei den Zahlen der Verstorbenen zunächst lange nicht so. Erst Anfang Dezember, also knapp neun Monate nach dem ersten Todesopfer, stieg die Zahl der Toten auf über 1.000. Schon Anfang Januar 2021 waren es dann über 2.000, am 21. Januar über 3.000 und am 19. Februar schon über 4.000 Tote. Allein am 15. Januar wurden im Vergleich zum Vortag 89 Tote mehr gemeldet. Mittlerweile liegt die Todesrate im Ruhrgebiet mit 0,095 % der Gesamtbevölkerung deutlich über der im restlichen NRW (0,073 %).

Die meisten Toten haben Duisburg (535), Essen (511), Gelsenkirchen (356), Dortmund (320) und Oberhausen (304) zu beklagen. Besonders dramatisch ist hier die Zahl Gelsenkirchens, das deutlich mehr Tote betrauert als Dortmund, obwohl es deutlich weniger als die Hälfte der Einwohner\*innen hat.

Doch bezogen auf die Bevölkerungszahl kostete Corona in einigen Städten noch mehr Menschen das Leben als in Gelsenkirchen. In Datteln starben bisher 0,208 % aller Einwohner\*innen mit Covid-19 – von rund 34.600 Einwohner\*innen ließen 72 in Zusammenhang mit einer Covid-19-Infektion ihr Leben. Auch Werne (0,178 %), Oer-Erkenschwick (0,175 %), Recklinghausen (0,17 %) und Herdecke (0,158 %) wurden schwer von der Pandemie getroffen. Es fällt auf, dass die Kommunen mit den höchsten Infektionsraten

nicht automatisch auch die mit den höchsten Todesraten sind. Letztlich gilt die Todeszahl als verlässlichster Indikator dafür, wie stark die Auswirkungen von Corona tatsächlich sind. Doch fatalerweise erlaubt genau diese Zahl kein vorausschauendes Handeln.

Im gesamten Beobachtungsgebiet gibt es seit langer Zeit nur noch eine Kommune, die die Pandemie bisher ohne ein Todesopfer überstanden hat. Es ist die kleine Gemeinde Schermbeck am nördlichen Rand des Ruhrgebiets.

Ein letzter Aspekt soll noch erwähnt werden. Was die Beobachtung auf der Städteebene zunächst nur erahnen lässt, verdichtet sich schnell beim Blick auf die kleinräumigeren Zahlen in den Stadtbezirken im Duisburger, Essener und Dortmunder Norden. Neben den Schwerpunkten im Ostvest und im nördlichen Kreis Unna sind weite Bereiche der Emscherzone überdurchschnittlich stark von der Corona-Pandemie betroffen. Das zeigen, wie schon erwähnt, die hohe Gesamtinzidenz in Gladbeck, die hohe akute Inzidenz in Herne, die hohen Todeszahlen in Oberhausen und Gelsenkirchen sowie die hohe Sterberate in Recklinghausen. In Duisburg zählt der Stadtbezirk Hamborn, zu dem auch Marxloh gehört, in Essen der Stadtbezirk Altenessen und in Dortmund die Nordstadt zu den Corona-Hotspots. Es zeichnet sich also ein ähnliches Muster ab, wie es aus Sozialraumanalysen bereits bekannt ist und es liegt nahe, dass hier Korrelationen zu wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Faktoren zu finden sind. Dies ist ausdrücklich eine Hypothese. Sie sollte aber dringend untersucht werden.

Letzte Aktualisierung der Zahlen: 28. März 2021

Es wurden die Fallzahlen der Kreise und Kreisfreien Städte (bei denen die Gesundheitsämter angesiedelt sind) zugrunde gelegt.

Bei allen Berechnungen wurden die Einwohnerzahlen am 31.12.2019 laut Landesbetrieb Information und Technik NRW verwendet. ([www.it.nrw](http://www.it.nrw))

Zur Berechnung des NRW-Vergleichs wurden die Zahlen des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW verwendet. ([www.mags.nrw](http://www.mags.nrw))

Anzeige

**creative Raumausstattung**  
**G. Nilles**  
Meisterbetrieb seit über 75 Jahren... und Sohn GmbH

Gardinen • Dekorationen • Sonnenschutz • Bettwäsche  
 Teppichboden • Polsterarbeiten • Einrichtungskonzepte

Ahnstraße 16 Tel.: 0209 / 2 49 72  
 45879 Gelsenkirchen Fax: 0209 / 14 45 92  
[www.g-nilles.de](http://www.g-nilles.de) • [info@g-nilles.de](mailto:info@g-nilles.de)

Anzeige

Geschäftsführung:  
**C. Strohbücker**

**Alle Arbeiten rund um Haus, Wohnung, Grundstück und Garten aus einer Hand.**

Mit unserem  
**InReMo Service GmbH**  
**RENOVIERUNG**  
**MoDERNISIERUNG**

**Rundum-Sorglos-Paket zu Listen-Festpreisen**

**Wir sind Ihr starker Partner auch bei Versicherungsschäden (Brandanierung, Wasserschäden etc.). Ausführung durch langjährige Kooperation mit qualifizierten Meisterbetrieben.**

**InReMo Service GmbH**  
 Nordring 74 • 45894 Gelsenkirchen-Buer  
 Telefon 0209 - 380 69 82 • Telefax 380 69 75

# CORONA-PRÄMIE für's WOHNZIMMER GE

Corinna Schmidt ruft zu Solidarität auf

Von Denise Klein

„Uns geht's in dieser Lage noch verdammt gut“, ist die Aussage, die Diplom-Sozialpädagogin Corinna Schmidt in einem Brief an ihre Kolleginnen und Kollegen im Caritasverband immer wieder betont. Auf die Idee kam die 54-Jährige, als bekannt wurde, dass die Mitarbeiter\*innen des öffentlichen Dienstes eine Corona-Prämie ausgezahlt bekommen sollten. Auch der Caritasverband zahlt seine Angestellten an den TVöD angelehnt, diese Prämie.

„Viele meiner Kolleginnen und Kollegen haben sich diesen Bonus mehr als verdient. Sie arbeiten in der Pflege oder an anderen Stellen, die durch Corona besonders belastet sind. Aber viele von uns haben kaum eine Mehrbelastung“, so Corinna Schmidt, die in der Psychosozial- & Suchtberatung (PSB) arbeitet. So sei auch sie seit einigen Monaten in Kurzarbeit, aber sie und andere seien vergleichsweise glimpflich durch die Krise gekommen. „Wir haben einen relativ sicheren Job und müssen uns dahingehend kaum Sorgen machen.“

Ihren Bonus möchte sie nun spenden. Und ruft nun so viele Menschen wie möglich auch auf, ihren Bonus oder einen Teil davon an die weiterzugeben, denen es derzeit an die Existenz geht.

Doch wem soll die Spende zugutekommen? „Ich weiß, dass neben den vielen in Not geratenen Gewerbetreibenden auch die Kunst- und Kulturszene leidet. Fast ein Jahr lang Sendepause macht sich nicht nur mental bemerkbar, sondern auch in der Existenz- und Zukunftsfähigkeit“, sagt Corinna Schmidt, die sich in der Stadt und der Szene umgesehen hat und sich für das Wohnzimmer GE entschieden hat. Sie selbst kannte den Veranstaltungsort in den Räumlichkeiten der ehemaligen Zeche Wilhelmine Victoria 1/4 in Schalke nicht.

„Das haben wir jetzt nachgeholt, und gerne habe ich Corinna und ihrer Kollegin Daniela gezeigt, wo es hier in besseren Zeiten richtig gute Musik und richtig gute Unterhaltung gibt“, freut sich Paul Pillath über die Entscheidung Corinna Schmidts, den Spendenaufruf dem Wohnzimmer GE zukommen zu lassen. Dass sich das Wohnzimmer mit einer Dankesparty im Sommer bei allen bisherigen und kommenden großzügigen Spender\*innen bedanken will, ist für Paul Pillath eine klare Sache: „Solidarisches Verhalten muss gefeiert werden.“



Für die Kultur engagiert: v.l.: Paul Pillath (WZ) mit Daniela Weiske und Corinna Schmidt (Caritas GE)  
Foto: Ralf Nattermann

Doch soll sich der Aufruf nicht nur auf die Mitarbeitenden des Caritasverbandes beschränken. Auch die rund 2700 städtischen Angestellten, die insgesamt seitens der Kommune mit mehr als zwei Millionen Euro bedacht worden sind sowie selbstverständlich jeder Bürger und jede Bürgerin, denen das WZ am Herzen liegt, dürfen sich gerne solidarisch erklären und in die kulturelle Vielfalt ihrer Stadt investieren.

So kann's gehen: Spende mit dem Vermerk „Corona-Prämie“ an:  
Wohnzimmer GE / IBAN: DE82 420 500 01 0101 169 388 / SPK GELSENKIRCHEN

Oder: [paypal.me/wohnzimmerge](https://paypal.me/wohnzimmerge)

Das WZ sagt: Und natürlich gibt es für jede Spende bei Bedarf auch eine separate Quittung, die wir als gemeinnütziger Verein ausstellen können. Sprich uns dazu einfach an oder maile uns auf [foerderung@wohnzimmer-ge.de](mailto:foerderung@wohnzimmer-ge.de)



Erithacus rubecula gehört zur Familie der Fliegenschnepper. Mjam.

## KEIN APRILSCHERZ!

Gelsenkirchen ist „Rotkehlchen-Hauptstadt“

Von Horst Wnuck

Schalke in der 2. Liga? Gelsenkirchen in jedem Ranking auf dem letzten Platz? Nix da, die Zeiten von #401GE sind endgültig vorbei. Wir sind Rotkehlchen! Bei der „Stunde der Wintervögel“ des NABU wurden in keiner Stadt so viele Rotkehlchen gezählt wie in Gelsenkirchen. Damit ist GE jetzt offiziell die Rotkehlchen-Hauptstadt, gefolgt von Oberhausen und Bottrop. Die Rotkehlchen würden sich im Ruhrgebiet wegen der eher frostarmen Winter sehr wohl fühlen, lässt der NABU verlauten. Aber das ist noch längst nicht alles. Kaum ist Gelsenkirchen Rotkehlchen-Hauptstadt, da wird auch noch das Rotkehlchen zum „Vogel des Jahres 2021“ gewählt. Fast 60.000 Stimmen erhielt der kleine Vogel mit dem roten Brustgefieder bei der vom NABU öffentlich abgehaltenen Wahl. Es muss wohl irgendwas mit diesem berühmten Strukturwandel zu tun haben, dass die Taube nur auf Platz 5 eingeflogen ist.

Mehr auf: [www.nabu.de](http://www.nabu.de)



# ON AIR /// ROTTHAUSEN GOES HOMECAST

## DER PODCAST der Neighboring Satellites

Von Astrid Becker

**D**ie Plakataktion, die seit Anfang März im Gelsenkirchener Stadtteil Rotthausen in Magentarot deutliche Akzente setzt, war der optische Auftakt des Projektes „Neighboring Satellites“, nun gibt es auch akustisch einen gelungenen Aufschlag der Satelliten zu verzeichnen: **HOMECAST, den Podcast mit Heimat zum Nachhören.**

Der Youtube-Kanal der Neighboring Satellites trotz der Coronaspähre digital und beherbergt ab sofort eine eigene Podcastreihe, versiert moderiert von **Simon Schomäcker**, der sich bereits mit diversen Radiofeatures für WDR und Deutschlandfunk einen Namen gemacht hat.

HOMECAST heißt ganz einfach: Podcast über's Zuhause, seine Geschichte, seine Menschen, seine Ideen.

Projektleiter und Initiator **Christoph Lammert** stellt im ersten Teil der Reihe, die seit Ende März online nachzuhören ist, das Projekt und seine Genese vor – der weitere Interviewpartner, ein international tätiger Komponist und in Rotthausen lebend, schildert seine Sicht auf den Begriff Heimat. Das Ganze wird geschmacklich abgerundet durch einen echten Absacker vom Weseler Künstler **Timothy Kampmann**.

Weitere nachhörbare Ausgaben der Reihe – Teil #2 terminiert für Mitte April – widmen sich in Gesellschaft ausgewählter Interviewgäste unter anderem den Themenkomplexen der Geschichte Rotthausens, Kunst und Kultur und (Stadt-)Erneuerung.

In der Begegnung über die eigene Umlaufbahn hinaus findet sich seit März im Projektrahmen der Neighboring Satellites außerdem die Bespielung des ehemaligen Küchenstudios am Ernst-Käsemann-Platz:



Eine „Zusammen.Rottung“ bilden die Figuren der Künstlerin Ilsebill Eckle noch bis zum 4. April am Ernst-Käsemann-Platz.

#1: „Eine Zusammen.Rottung“ – Die Ückendorfer Künstlerin **Ilsebill Eckle** hat sie alle versammelt: Damen und Herren, Hunde und weitere Wesen. Coronakonform stehen sie 24/7 von außen ansehbar auf frühlingstrünem Untergrund. Ab dem 05. April jedoch machen sie Platz für die Künstlerin **Ahng Nakhaei**, die u. a. mit Malerei in Erscheinung tritt, in dem Ladenlokal ein Atelier einrichten und dort arbeiten wird.

Das Projekt der Neighboring Satellites, das es sich zum Ziel gesetzt hat, den Fokus auf die verschiedensten Aspekte von Heimat immer wieder neu auszurichten, belässt es dann auch nicht bei Ausstellungen – im Mai soll mit freundlicher Unterstützung

von **Wiltrud Apfeld**, Leiterin des Kulturraumes „die flora“, das Küchenstudio zu einem echten Mittelpunkt des Zuhauses werden – ein Begegnungsort für Dialogformate vor der Kulisse des Gelsenkirchener Barock zum Thema „Küche als Heimatort“.

Einen gelungenen Einblick ins Projekt bietet außerdem der als Beitrag zur digitalen Fachtagung "GELungenes Zusammenleben Gestalten" entstandene Film der Neighboring Satellites, ebenfalls zu finden im Youtube-Kanal.

Stay tuned – bleiben Sie dran!

➤ [www.neighboringssatellites.ruhr](http://www.neighboringssatellites.ruhr)

Anzeige



**Klingel defekt?  
Stromausfall?  
Kein Warmwasser oder TV?**

Elektromontagen  
Lichtdesign

Unser **Reparaturservice** hilft sofort!  
Schnell und zuverlässig!

**24 Stunden-Notdienst**  
**0173 / 27 29 462**

[www.emd-elektrik.de](http://www.emd-elektrik.de)

☎ 0209 / 51 70 55 Fischerstr. 4, 45899 Gelsenkirchen-Horst

Anzeige

**fick dich corona!**

**rosi**<sup>®</sup>

weberstraße 18, 45879 Gelsenkirchen-City  
+49(0)157 35 44 39 29 • [rosi@elsenkirchen.com](mailto:rosi@elsenkirchen.com)  
[fb.com/RosiGelsenkirchen](https://www.facebook.com/RosiGelsenkirchen)

rneipenkultur.schmerzfreiheit

# DIE „GEFAHR VON ÖFFENTLICHKEIT“

„Die zukunftsfähige Steuerung von Kommunen braucht einen Wechsel von Perspektive und Mentalität bei allen Beteiligten.“

Dr. Kirsten Witte

von Joachim Sombetzki



Die GRÜNEN im Gelsenkirchener Rat haben noch in der alten Legislaturperiode (2014-2020) am 13. Februar 2020 einen Antrag an den Rat gestellt, der Öffentlichkeitsbeteiligung in den Sitzungen des Rechnungsprüfungsausschusses mehr Raum zu geben. In der damaligen Ratssitzung wurde der Antrag seitens der SPD zur weiteren Behandlung an den Rechnungsprüfungsausschuss weiter verwiesen. Nun, ein Jahr später, am 02. Februar 2021 steht der Antrag mit der Dokumentenvorlage – 20-25/285 – tatsächlich zur Beratung auf der Tagesordnung des Rechnungsprüfungsausschusses (RPA). Die kommunale Rechnungsprüfung hat ihre Sachverhaltsdarstellung zum Thema Öffentlichkeit auch fertig. Das Ergebnis ist so enttäuschend, dass zu einer weiteren Sitzung im April nachgearbeitet werden muss. Schauen wir uns die Sache und ihren Verlauf näher an.

Aus Sicht der Öffentlichkeit besteht Grund genug, verstört zu sein über den zutage tretenden Zustand von Demokratie in der Stadt, der sich rund um das Geschehen – mit Bezug auf die Kommunalwahl im September 2020 – offenbart.

## Stadt gegen mehr Öffentlichkeit im Rechnungsprüfungsausschuss

In der vorgelegten Expertise lehnt Falko Jorck<sup>1</sup>, seines Zeichens Leiter des Rechnungsprüfungsamtes, nicht nur die Teilnahme von Öffentlichkeit an den Sitzungen weitgehend ab. Desweiteren wird auch der Blick der Öffentlichkeit in die Prüfberichte grundsätzlich abgelehnt:

„Das Wissen der geprüften Bereiche, dass Prüfungsberichte nicht nur verwaltungsintern beraten, sondern auch für die Öffentlichkeit wahrnehmbar werden, und der hierdurch möglicherweise befürchtete Ansehensverlust könnten zu einer erheblichen Verschlechterung dieses Prozesses führen.“ Vorlage 20-25/285, S. 4

## Grundsätzliche Ablehnung von Öffentlichkeit rechtlich nicht haltbar

Die undifferenzierte Ergebnisfindung, die Öffentlichkeitsbeteiligung an den Sitzungen des Rechnungsprüfungsausschusses (RPA) einerseits ablehnt und andererseits jegliche öffentliche Einsichtnahme in die Prüfberichte negiert, ist rechtlich nicht haltbar. Aufgrund der Rechtslage des Informationsfreiheitsgesetzes (IFG) NRW geht diese allgemeine Ablehnung nicht.

Es kann nicht davon ausgegangen werden, dass der Ausschluss der Öffentlichkeit für Angelegenheiten der Rechnungsprüfung nicht nur den Diskussionsverlauf, sondern auch das Diskussionsthema schützen soll, so die Ansicht eines renommierten Experten aus Münster, Prof. Oebbecke<sup>2</sup>.

Wem die Einsicht etwas bringen mag, ist eine andere Frage. Rechtlich ist sie nicht nur für NRW bis zum Bundesverwaltungsgericht seit Jahren geklärt: Prüfberichte können nach der Beratung im Ausschuss (RPA) grundsätzlich von jedermann eingesehen werden. Hingegen braucht es einen triftigen Grund, diese Öffentlichkeitsbeteiligung per Einsicht in die Prüfberichte abzulehnen, wie das Bundesverwaltungsgericht seine Entscheidungspraxis

seit 1975 (!) im Jahr 2007 begründet.<sup>3</sup> Diese Rechtslage kann Verwaltung, wie leider dennoch zu lesen ist, nicht ohne Widerspruch einfach ignorieren. Das ist die eine Sache.

## Das Thema Öffentlichkeitsbeteiligung an der Kommunalwahl vorbei geschoben

Die andere ist die, wie die Verwaltung den Ball der SPD aus der Ratssitzung vom Februar 2020 aufgenommen hat und beide zusammen das Thema auf die lange Bank geschoben haben. Angesichts des derzeitigen Status quo an unbelebter Demokratie in Gelsenkirchen, vor dem ehemals führende Kräfte wie Ex-OB Frank Baranowski und Ex-Kulturreferatsmitarbeiter Paul Baumann jüngst warnen, muss ein Blick darauf geworfen werden, wie im Dualismus von SPD-Mehrheitsfraktion und Verwaltung mit dem Thema Öffentlichkeit im Rathaus umgegangen wird.

Wird die Öffentlichkeit als Teil von Demokratie willkommen geheißen oder eventuell sogar im Vorfeld einer Kommunalwahl, wie 2020, als Gefahr angesehen?

## Öffentlichkeit als Gefahr für Verwaltung und Politik

Tatsächlich kann das Thema Öffentlichkeit eine Gefahr für Verwaltung und Politik (Dualismus) darstellen. Und zwar, weil sie sich dadurch bedroht fühlen. Das hat mit dem Thema Korruption<sup>4</sup> zu tun, wie Prof. Frank Überall erläutert. Die kontrollierende Instanz in der Gemeinde, die in besonderem Maße dazu berufen ist, sich dem Thema Korruptionsbekämpfung zu widmen, sind das Rech-

nungsprüfungsamt und der Rechnungsprüfungsausschuss. Das wird in der Vorlage mit einem Halbsatz kurz erwähnt:

„Die Bereitstellung von Informationen sowie die Verbesserung der Kommunikation, des Dialogs und der Transparenz sind somit unabdingbare Voraussetzungen, um Akzeptanz für kommunale Entscheidungen zu schaffen **und darüber hinaus einen Beitrag zur Korruptionsbekämpfung zu leisten.**“  
Vorlage 20-25/285, S. 2 oben

Das liest sich, zusammen mit dem eingangs erwähnten Ansehensverlust, gar nicht zweideutig. Nach dem Motto: Bitte verschuecht die schwarzen Schafe nicht, in dem ihr **das gleißende Licht der Öffentlichkeit** auf sie richtet. Dieser Eindruck kann entstehen. Muss aber nicht. Ein Experte wie Prof. Richter<sup>5</sup> ist diesbezüglich aufgrund bestimmter Konstellationen in der Rechnungsprüfung eher zurückhaltend. Die Hintergründe darzulegen, würde jedoch an dieser Stelle zu weit gehen. Vielleicht wäre in einem weiteren Artikel dafür Platz.

An dieser Stelle geht es bis hierher ganz abstrakt betrachtet erst einmal grundsätzlich darum:

„Im Rahmen ihrer Führungsunterstützung hat die kommunale Rechnungsprüfung zu prüfen, ob das kommunale Handeln **ordnungsmäßig, wirtschaftlich und zweckmäßig** ist.“

Das sollte Korruptionsbekämpfung mit umfassen.

Allemaal Grund genug für die Betroffenen, die im Jugendamtskandal die Wirkung von Öffentlichkeit in zwei Ratssitzungen und mehreren Sitzungen des Aufklärungsausschusses (AFJH) miterleben durften, die „Gefahr von Öffentlichkeit“ mit dem Druck, der von ihr auf Verwaltung und Politik ausgehen kann, im Rathaus im Auge zu behalten und erst zu nehmen:

„Die Prozesse der Aushandlung sind meist wenig transparent. Mag man in der eigenen Fraktion noch den gepflegten, konstruktiven Streit bevorzugen (und das ist auch längst nicht mehr überall der Fall), werden solche Auseinandersetzungen mit Kooperationswilligen meist vermieden. Der Grund ist die „Gefahr von Öffentlichkeit.“  
Prof. Frank Überall<sup>6</sup>, in: „Vom Kölner Klüngel lernen“

**Professor Frank Überall vertritt die Ansicht: „Korruption bekämpfen ist wirklich sexy.“** Möglicherweise eine These, der sich im Rathaus nicht jeder anschließen vermag. Aber das nur nebenbei. Das Thema wäre einen eigenen Artikel wert.

## Verzögerungstaktik der SPD-Mehrheitsfraktion

Der Diskurs von mehr Öffentlichkeitsbeteiligung als bisher üblich, zwecks größerer Kontrolle von Rat und Verwaltung in Gelsenkirchen, **drohte bei ordentlichem Verbleib des Themas im Rat im September 2020 in den Wahlkampf** hineinzugeraten. Daher verwundert es nicht, dass die **SPD** laut Protokoll den folgenden Antrag stellte:

„Herr Barton teilte in Bezug auf den Tagesordnungspunkt 1.3 – Erweiterung des öffentlichen Teils der Sitzungen des Rechnungsprüfungsausschusses – Antrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – mit, dieser Antrag sei durchaus diskussionswürdig. Man begrüße Transparenz, jedoch präferiere die SPD-Fraktion eine andere Vorgehensweise. Man möchte dies als Fachdiskussion im Rechnungsprüfungsausschuss geführt wissen. Der Rat solle dann anschließend entscheiden. Dies werde jedoch **sicherlich erst ein Thema für den neuen Rat**. Heute beantrage er Namens der SPD-Fraktion, den Punkt abzusetzen.“<sup>7</sup>

Die Intention der SPD, das Thema Öffentlichkeitsbeteiligung in der neuen Legislaturperiode im Rechnungsprüfungsausschuss zu behandeln, wird laut Ratsprotokoll von einem als „fraktionslos“ bezeichneten Herrn Hansen<sup>8</sup> unterstützt. Er fordert, zur Öffentlichkeitsbeteiligung im Rechnungsprüfungsausschuss **„alles so zu belassen, wie es bisher war“**. Damit ist er im Rat der einzige Unterstützer der SPD. Pikant an der Sache: Hansen war zu diesem Zeitpunkt bereits SPD-Mitglied. Weitergehend war dem Rat laut Protokoll bekannt, dass die nächste und letzte Sitzung des Rechnungsprüfungsausschusses im Mai stattfinden würde. **DIE LINKE** roch den Braten und warnte:

„Herr Gatzemeier sprach sich ebenfalls für einen Verbleib auf der Tagesordnung aus. Der Rechnungsprüfungsausschuss **tage letztmalig im Mai.**“<sup>4</sup>

In der alten und neuen Legislaturperiode haben **in der Zwischenzeit im Übrigen fünf Ratssitzungen** stattgefunden.<sup>9</sup> Der Rat hätte sich ohne Weiteres vom Rechnungsprüfungsamt zur nächsten Ratssitzung zuarbeiten lassen können.

Zum Leitbild einer modernen kommunalen Rechnungsprüfung gehört: „Kernfunktion der **modernen** kommunalen Rechnungsprüfung ist die **Führungsunterstützung für Gemeinderat** und Verwaltungsspitze. Der **Bedarf** dafür ergibt sich **aus den Entwicklungen im kommunalen Umfeld**, die deutlich höhere Anforderungen an die Führung von Kommunen erwarten lassen.“<sup>10</sup>

Selbst bei den coronabedingten Absetzungen und Verschiebungen wäre die Angelegenheit noch bis Mitte/Ende Juni 2020 im Rat oder im Hauptausschuss<sup>11</sup> entscheidungsreif abzuhandeln gewesen. Aber das hat die SPD-Mehrheitsfraktion allein mit ihren Stimmen verhindert. **Die CDU war gegen die Absetzung:**

„Herr Brosch begrüßte eine politische Entscheidung, die der Rat treffen müsse. Insofern solle der Punkt auf der Tagesordnung verbleiben.“<sup>4</sup>

## Öffentlichkeitsbeteiligung ein geeignetes Thema fürs Rechnungsprüfungsamt?

Es könnte sein, dass der Rechnungsprüfungsausschuss, der sich laut Gesetz<sup>12</sup> des Rechnungsprüfungsamts „bedient“, in Sachen Öffentlichkeit den falschen Experten aus der Verwaltung an seiner Seite hat. Und tatsächlich findet sich in den **Dokumenten-Eigenschaften** als **Bearbeiterin** eine Person aus dem **Bereich des Sitzungsdienstes**: Marion Ratajczak. Dass die eigentliche Bearbeiterin offiziell nicht genannt wird, fördert nicht gerade den ohnehin nicht allzu guten Ruf von Verwaltung, wie er insbesondere durch den Jugendamtskandal entstanden ist. Kurios am Rande ist, dass es damals einen ähnlich Fall gab, wo in den Dokumenteneigenschaften eine andere Autorenschaft auftauchte, die für politischen Zündstoff sorgte. Lassen wir an dieser Stelle noch einmal Professor Frank Überall zu Wort kommen.

„Informieren ist Pflicht und **letztlich gibt es keine Information, die nicht irgendwie von irgendwem interessengeleitet ist.** Das gilt selbst für die **Verwaltungen**, die eigentlich den Politikern neutral zuarbeiten sollen.“

Die kritikwürdige fachliche und rechtliche Qualität der Sachverhaltsdarstellung der Verwaltungsvorlage lässt sich in zwei Gruppen nachvollziehen.

## Fehlende kommunalfachliche Qualität der Vorlage

Die örtliche Rechnungsprüfung unterliegt – wie Verwaltung grundsätzlich – gewissen Qualitätsanforderungen. Juristen benutzen in

Anzeige

Mit gutem Gewissen genießen:  
**NEULAND- und BIO-Fleischerei Ferdi. Pütz**

NEULAND-Qualitätsfleisch ist:

- ✓ natürlich aus der Region
- ✓ natürlich ohne Gentechnik
- ✓ natürlich ohne Antibiotika
- ✓ natürlich aus Freilandhaltung
- ✓ natürlich besonders artgerecht

BIO Fleisch

Feldmarkstr. 112 · 45883 Gelsenkirchen  
Tel.: 0209 43504 · fleischerei.puetz@arcor.de

diesem Zusammenhang auch schon mal den Begriff des **Untermaßverbotes der Verfassung, damit eine Entscheidung nicht unterhalb der Standards entschieden wird.**

Wie kann es sein, dass nach einem Jahr Zeit für die Sachbearbeitung trotzdem **zur nächsten Sitzung am 20. April nachgearbeitet** werden muss? Die Verwaltung soll darstellen, aufgrund welcher Rechtsgrundlage es für eine Stadt wie Köln tatsächlich möglich ist, mehr Öffentlichkeit zu beteiligen. Das hätte längst geschehen sein sollen. Die GRÜNEN in Person von Peter Tertocha sind über den Zeitverzug aufgrund der mangelhaften Bearbeitung wenig erfreut, wie er mir auf Nachfrage mitteilte. Das ist durchaus nachvollziehbar.

Die Anforderungen an Verwaltung, sich in einen öffentlichen **Benchmarking-Prozess** zu begeben, wie mir Prof. Richter im Gespräch nachdrücklich versicherte,<sup>13</sup> sind vor Ort in diesem Fall offenbar (noch) nicht erfüllt. Zum besseren Verständnis hilft die Darstellung von Professor Richter aus seinem modernen Leitbild für die Arbeit der Rechnungsprüfung: „**Innovations- und Initiativfunktion des Prüfers**“<sup>14</sup>. Innovationen sind insbesondere durch die Merkmale Neuartigkeit und Veränderung charakterisiert.

„Was die öffentlichen Organisationen benötigen, ist die Fähigkeit, **Neuerungen rascher, kreativer, öffentlicher und partizipativer zu generieren bzw. einzuführen und umzusetzen.** Die Vorstellung, dass eine Verwaltung (auch) innovativ sein muss, ist sicherlich noch nicht Allgemeingut; sie lässt sich aber aus der allgemeinen Verpflichtung ableiten, für den Bürger die bestmöglichen Leistungen in wirtschaftlicher Weise bereitzustellen. Effektive Prüfungen setzen eine umfassende Information des Prüfers voraus, z. B. auch Detailkenntnisse über die Entwicklungen im Umfeld der Kommunen und **in anderen Kommunen.** Wenn Prüfer dieses Wissen nutzen, können sie der kommunalen Führung wichtige, potentiell nutzbrin-



Die Deutsche Demokratie ist per definitionem öffentlich – aber nicht immer und überall leicht zugänglich.

gende Hinweise auf Veränderungen geben. Es ist deshalb Aufgabe der Prüfer,

- potentielle Innovationen zu erkennen,
- **für ein innovationsförderndes Verwaltungsklima zu sorgen** und
- **Innovationswiderstände zu erkennen und überwinden zu helfen.**

Leider verharrt vorliegend die Verwaltung im Gegenteil auf dem bislang alt Bewährten. Das entspricht der eingangs geschilderten Vorstellung der SPD. Diese Vorstellung ist jedoch überholt. Sie entspricht einem **traditionellem Leitbild**<sup>15</sup> wie es leider noch weit verbreitet ist, wie mir Professor Richter versicherte.

„Es ist häufig mit einem inadäquaten Prüferverhalten verbunden und hat dazu beigetragen, dass **das Image der kommunalen Rechnungsprüfung** bei der kommunalen Führung und den geprüften Organisationseinheiten im Allgemeinen **wenig positiv** ist.“

### Fehlende rechtliche Qualität der Vorlage

Wenn die Vorlage, wie Peter Tertocha auf Nachfrage mitteilt, „auf Seite 4 (oben)“ ansatzweise die weitergehenden **Alternativen zum bisherigen Umgang mit Sitzungsöffentlichkeit** vorstellt, „**daraus aber die falsche Konsequenz zieht**“, darf man das als **Innovationswiderstände** bezeichnen. Details hierzu gehören in

einen weiteren Artikel zum Thema, in dem die Ergebnisse aus der April-Sitzung einfließen.

Weitergehend ist die rechtliche Qualität der Vorlage

- von Anfang: Artikel 5 Grundgesetz<sup>16</sup>
- bis Ende: Keine Veröffentlichung der Prüfberichte<sup>17</sup>,

unter dem Maßstab dessen, was man von Verwaltung an Qualität nach Recht und Gesetz erwarten darf. Dass hier **keine Rechtsprechung** der letzten Jahre zum Thema, wie auch **kein Rechtswissenschaftler**, die sich in den letzten zehn Jahren zur verfassungsrechtlichen Bedeutung der Kommunalen Öffentlichkeitsbeteiligung<sup>18</sup> geäußert haben, als Expertenmeinung zitiert wird, wirkt sich bereits bei der ersten Draufsicht – handwerklich wie auch inhaltlich – als mangelhaft aus.

Im Wesentlichen **fehlt** das Wichtigste, nämlich **die Nennung des Demokratieprinzips als Basis.** Die Beauftragte für Datenschutz- und Informationsfreiheit (LDI) NRW, Frau Helga Block<sup>19</sup>, hat das so auf den Nenner gebracht:

„Das Kommunalverfassungsrecht normiert **das Prinzip der Öffentlichkeit von Sitzungen** der Stadt- und Gemeinderäte sowie Kreistage als Ausgestaltung des **Demokratieprinzips.**“

Demnach findet der Öffentlichkeitsgrundsatz als Verfassungsgrundsatz seine Verankerung sowohl im **Demokratieprinzip**, wonach alle Staatsgewalt vom Volk ausgeht<sup>20</sup>, als auch im **Rechtsstaatsprinzip**<sup>21</sup>. **In seiner Stellung als Souverän wirkt das Volk nämlich nicht lediglich durch Wahlen, sondern es hat ebenso, gerade gegenüber der dritten Gewalt, ein Recht auf Aufsicht, Einsicht und Kontrolle.**<sup>22</sup>

Die fehlende Nennung des Demokratieprinzips sowie der Bedeutung des Grundgesetzes für die Gewährung der Selbstverwaltungsgarantie im Rahmen der Gesetze<sup>23</sup>, also auch des Informationsfreiheitsgesetzes NRW wie eingangs erläutert, korrespondiert mit der fehlenden Transparenz der Autoren\*innenschaft der Verwaltungsvorlage. Das alles zusammen genommen vermittelt den Eindruck der **interessengelenkten Informationserbringung der Verwaltung.**

Anzeige



**IHR  
HOCHZEITSBILD**  
DAS BILD VON  
**IHM**  
DAS BILD VON  
**IHR**  
UND SPÄTER VON UNSERN KINDERN STETS VON

**DONNER**  
PHOTOGRAPHENMEISTER  
**GELSENKIRCHEN, VON-OVEN-STR. RUF 211 38**

Anzeige

**IHR LOKALER LITERATURVERSORGER**  
**BUCHHANDLUNG**  
**LOTHAR JUNIUS**

Sparkassenstraße 4 · 45879 Gelsenkirchen  
Tel.: 02 09 - 2 37 74 · Fax: 02 09 - 22 0 62

info@buchhandlung-junius.de  
www.buchhandlung-junius.de



## Mein Kommentar

Eine weitergehende kritische Würdigung der Vorlagen an den Rechnungsprüfungsausschuss im Anschluss an die April-Sitzung wäre sinnvoll.<sup>24</sup> In diesem Artikel ist jedoch bereits nach der Beschreibung der Vorgeschichte und des ersten groben Draufblicks Schluss. Wenn die Sache **nach Beratung der Vorlage im Rechnungsprüfungsausschuss auf die nächste Sitzung des Rechnungsprüfungsausschusses am 20. April 2021 vertagt** wurde, ist mehr als ein Jahr vergangen. Einen wesentlichen Punkt – zugunsten der Fragestellung, im Sinne des Verfassungsauftrages der Verwaltung im Rahmen der Gesetze – nach einem Jahr nicht beantwortet zu haben, ist ein dicker Hund. Leistungsfähige, wirtschaftlich arbeitende Verwaltung in der Rechnungsprüfung – unter anderem zwecks Korruptionsbekämpfung – geht sicher grundsätzlich anders! Die traditionelle Arbeitsweise ist überholt. Korruptionsbekämpfung ist mittlerweile en vogue, ist sexy! Das soll heißen: Die Arbeit in der Rechnungsprüfung braucht ein modernes Leitbild. Dazu bedarf es einer **ganzheitlichen Sichtweise**.

Wie ich dem Gespräch mit Professor Richter entnehmen darf, folgt daraus jedoch nicht zwangsläufig, dass mehr Öffentlichkeit den Schlüssel für ein modernes Verwaltungshandeln liefert. Hier wäre zunächst die Verwaltungsführungsebene gefordert, einen **Wandel im Sinne des modernen Leitbildes** einzuläuten. Neue Strukturen, ein anderes Klima. Der sanfte Druck von Gesprächen wäre erst einmal hilfreicher. Wenn das nicht geht, kann ein Druck von außen allenfalls dort hilfreich sein, wo in vertrauensvollen Gesprächen die Verwaltungsführungsebene und die politische Führung von der Notwendigkeit des Wandels nicht überzeugt werden kann.

Angesichts vertaner Chancen einer Erneuerung im Anschluss an den Jugendamtskandal im Jahr 2016 wird dem Thema **Öffentlichkeitsbeteiligung im städtischen Diskurs viel Aufmerksamkeit** gewidmet. Der Öffentlichkeitsbeteiligung wird dabei viel abverlangt. Es wird als Kernthema von Demokratie in der Kommune behandelt, wie der Beitrag zu Live-Übertragungen von Ratssitzungen in der *isso*-Ausgabe von Januar umfangreich darlegt. Die Stadtgesellschaft soll damit mobilisiert werden. Möglicherweise hilft der Diskurs, einige Missstände abzuhandeln.

Wie zum Beispiel die mangelhafte Protokollierung von Rats- und Ausschusssitzungen, die seit Jahren zeitliche wie inhaltliche Mängel (systemischer) Art aufweist. Der Zustand, dass mit Abruf im Ratsinformationssystem vom 15.02.21 für die letzten drei Ratssitzungen vom 26.11., 03.12., und 17.12.2020 noch kein Protokoll vorliegt, ist für eine Kommune ein nicht haltbarer Zustand. Die inhaltliche Kritik an den Protokollen der Verwaltung von Win-Ratsmitglied Ali Akyol in der Januar-Ausgabe der *isso* gesellt sich dazu.

Vonnöten ist, dass eine Stadtgesellschaft auf die hierdurch fehlende Öffentlichkeitsbeteiligung hingewiesen wird. Der hierdurch gekennzeichnete Zustand der Demokratie in der Stadt ist schlecht. Der Ruf nach einer Live-Übertragung von Ratssitzungen oder das Herstellen von Sitzungsöffentlichkeit im Rechnungsprüfungsausschuss ist demgegenüber nur ein Aliud; etwas Anderes. Denn eigentlich hilft hier nur gezieltes Angehen der aufgezeigten Schwachstellen.

Wenn der aktuelle Diskurs in diese Richtung ein Hilferuf sein soll, weil die jahrelange Hinnahme der Mangelsituation durch die Verwaltungsführung und den Rat nicht weiter akzeptabel ist, mag dies gerechtfertigt sein. Es wäre aber erforderlich auf die tatsächlichen Mängel hinzuweisen, die es endlich abzustellen gilt, damit das, was im Rathaus geschieht, in Zukunft weiterhin als Demokratie bezeichnet werden kann. Der Oberbürgermeisterin kommt diesbezüglich eine besondere Verantwortung zu. Sie sollte den **Ruf nach mehr Öffentlichkeitsbeteiligung** in den Sitzungen des Rechnungsprüfungsausschusses erklärtermaßen als dahingehenden **Hilferuf verstehen, die Verwaltung in den genannten Bereichen strukturell besser aufzustellen**.

**Joachim Sombetzki** ist ehemaliger wissenschaftlicher Mitarbeiter einer Gelsenkirchener Ratsfraktion und hat in einem Beitrag für die Nordrhein-Westfälischen Verwaltungsblätter, Zeitschrift für öffentliches Recht und öffentliche Verwaltung (NWVBl.), August-Heft 8/2018, S. 319 bis 321, mit dem Titel „Minderheitenrechte der Opposition beim Aufklärungsausschuss nach § 55 Abs. 3 GO NRW“ über den Grundsatz der Effektiven Opposition auf der kommunalen Ebene ebenso fachgesimpelt, wie in der *isso*. In dem Artikel „Das 'Eiserne Dreieck' – über Sportverwaltung und 'Effektive Opposition'“ in der Ausgabe Dez. 2019, sowie „Polizei light“ im Sept. 2020, als auch auf seinem Rathaus-Blog:

[rathausgelsenkirchen.wordpress.com](https://rathausgelsenkirchen.wordpress.com)

1: Falko Jorck, der im Jahr 2015 sein vierzigstes Dienstjubiläum gefeiert hat, und zu dieser Zeit noch im Amtsblatt als Beamer (Referat Hochbau und Liegenschaften) aufgeführt war, hat 2019 den Posten des Leiters der Rechnungsprüfung vom 1. April 2019 in den Ruhestand getretenen Heinz-Joachim Behrendt übernommen, der seinerseits im Jahr 2013 für 40 Jahre SPD-Mitgliedschaft geehrt wurde. Interessierten *isso*-Lesern ist Falko Jorck noch in Sachen Volkshaus Rothaus in Erinnerung, der in der April-Ausgabe 2016 erwähnt wird, in dem er den Entscheidungsprozess erklärt. Wo wir gerade dabei sind. Wie ist der Stand der Dinge in Sachen Volkshaus?

2: Prof. Dr. Janbernd Oebbecke – Die Rechtsstellung der örtlichen Rechnungsprüfung, Vortrag für die VEPPA NRW auf dem Bundesprüfertag 2012, S. 6 f. (7): „Wenn die örtliche Rechnungsprüfung vor allem für die Bürger Kontrolle über das Finanzgebahren der Verwaltung ausüben soll, dann darf die örtliche Rechnungsprüfung auch nicht im Verborgenen handeln, sondern die Bürger müssen grundsätzlich auch einen Anspruch auf Zugang zu den in Erfüllung dieser Aufgabe erstellten Prüfberichten haben.“

3: „Verfassungsrechtlich sind dabei aus der Sicht des Demokratieprinzips im Übrigen eher die Regeln rechtfertigungsbedürftig, die der Öffentlichkeit den Zugang zu Unterlagen verwehren, die einem in nichtöffentlicher Sitzung gefassten Beschluss des Gemeinderats zugrunde lagen (vgl. hierzu Beschluss vom 27. Februar 1975 – BVerwG 7 B 66.74 – Buchholz 11 Art. 28 GG Nr. 31).“ BVerwG vom 22. Mai 2007, BVerwG 7 B 1.07, Rn. 17.

4: Alternative Begriffe zu Korruption: Vetternwirtschaft, Günstlingswirtschaft, Roter Filz (in SPD-Hochburg), Freundwirtschaft (Österr.), Klüngel (in Köln), Nepotismus (seit der Antike), Kleptokratie (politisch), Strukturelle Korruption (kriminalwissenschaftlich).

5: Prof. Martin Richter, Gutachten Leitbild einer modernen kommunalen Rechnungsprüfung, IDR-Gutachten, Stand: 28.11.2018. [https://www.idr.de/fileadmin/user\\_upload/idr/IDR\\_H\\_210\\_Gutachten\\_Leitbild\\_MRichter.pdf](https://www.idr.de/fileadmin/user_upload/idr/IDR_H_210_Gutachten_Leitbild_MRichter.pdf)

6: Prof. Frank Überall: „Vom Kölner Klüngel lernen – Netzwerke zwischen Kooperation und Korruption“, in: Ahlers-Niemann, A./Freitag-Becker, E. (Hrsg.), Netzwerke – Begegnungen auf Zeit, EHP Verlag 2011.

7: Protokoll der Ratssitzung vom 13. Februar 2020, ohne Erstellungsdatum (!), alle Zitate S. 3. <https://ratsinfo.gelsenkirchen.de/ratsinfo/gelsenkirchen/9050/UHJvdG9rb2xslE Rva3VtZW50ChpZSk=/9/n/115296.doc>

8: „Herr Hansen fragte sich, warum eine Vorgehensweise verändert werden sollte, die sich bewährt habe.“ Ratsprotokoll, S. 3. Zur Erläuterung: Mit Datum vom 21.03.20 berichtet die WAZ von seiner SPD-Mitgliedschaft: „Jürgen Hansen ist seit Ende 2019 Mitglied der SPD Gelsenkirchen.“ <https://www.waz.de/staedte/gelsenkirchen/gelsenkirchen-expirat-juergen-hansen-heuert-bei-der-spd-an-id228737187.html> – Dass Herr Hansen im Protokoll von Februar 2020 noch als „fraktionslos“ und nicht als fraktionsloses SPD-Mitglied geführt wird, ist für die Öffentlichkeit eine nicht wahrheitsgetreue Ungereimtheit.

9: Fünf Ratssitzungen zwischen 13. Februar 2020 und 02. Februar 2021 am: 02.04., 25.06., 26.11., 03.12., 17.12.2020.

10: Prof. Martin Richter, IDR-Gutachten, S. 3.

11: Hauptausschuss Termin am: 18.06.2020

12: § 59 Absatz 3 Satz 2 Gemeindeordnung NRW

13: Benchmarking in Öffentlicher Verwaltung bietet den Organisationen neben dem Vergleich von konkreten Produkten und Leistungen mittels Kennzahlen und Indikatoren die Möglichkeit, interne Veränderungskräfte zu mobilisieren, Innovationskraft zu fördern, verstecktes Prozess- und Produkt-Know how zu mobilisieren und dadurch kontinuierlich in der eigenen Organisation effizienz- und qualitätsteigernde Maßnahmen zu setzen.

14: Prof. Martin Richter, Richter, Die kommunale Rechnungsprüfung im System der Corporate Governance und Compliance von Kommunen, Compliance Berater 07/2014, S. 228 ff. (231)

15: Richter, Compliance Berater, S. 230

16: Krebs, Der kommunale Öffentlichkeitsgrundsatz, 2016, S. 50 f. . Es „wirken die für die parlamentarischen Sitzungen zu beachtenden Vorgaben des Rechts- und Demokratieprinzips über Art. 28 Abs. 1 S. 1 GG in vergleichbarer Intensität auf die Sitzungsöffentlichkeit in kommunalen Gremien ein.“ Zudem „hat das parlamentarische Öffentlichkeitsgebot im Vergleich zum kommunalrechtlichen bereits tiefere wissenschaftliche Durchdringung erfahren. Das lässt Rückschlüsse für das kommunale Öffentlichkeitsprinzip erwarten. Und schließlich argumentieren etliche Gerichte mit dem parlamentarischen Öffentlichkeitsgrundsatz, wenn sie zum kommunalen Öffentlichkeitsprinzip Stellung zu beziehen haben.“

17: Prof. Dr. Janbernd Oebbecke, ebenda.

18: Übersicht bei Krebs, ebenda.

19: Block, Datenschutz- und Informationsfreiheit, 23. Bericht 2017, S. 40

20: Art. 20 Abs. 1 und Abs. 2 GG.

21: Art. 20 Abs. 2 und Abs. 3 GG.

22: Bundesverfassungsgericht vom 24.01.2001, 1 BvR 2623/95. Demgegenüber ist die Erwähnung von Artikel 5 Grundgesetz, wie es die Stadt in der Vorlage macht, zur Geltendmachung eines subjektiven Rechts eines konkreten Beschwerdeführers geeignet. Beim vorliegenden Antrag der GRÜNEN geht es dem Rat jedoch um die Umsetzung der Vorgaben der Verfassung in den Gemeinden.

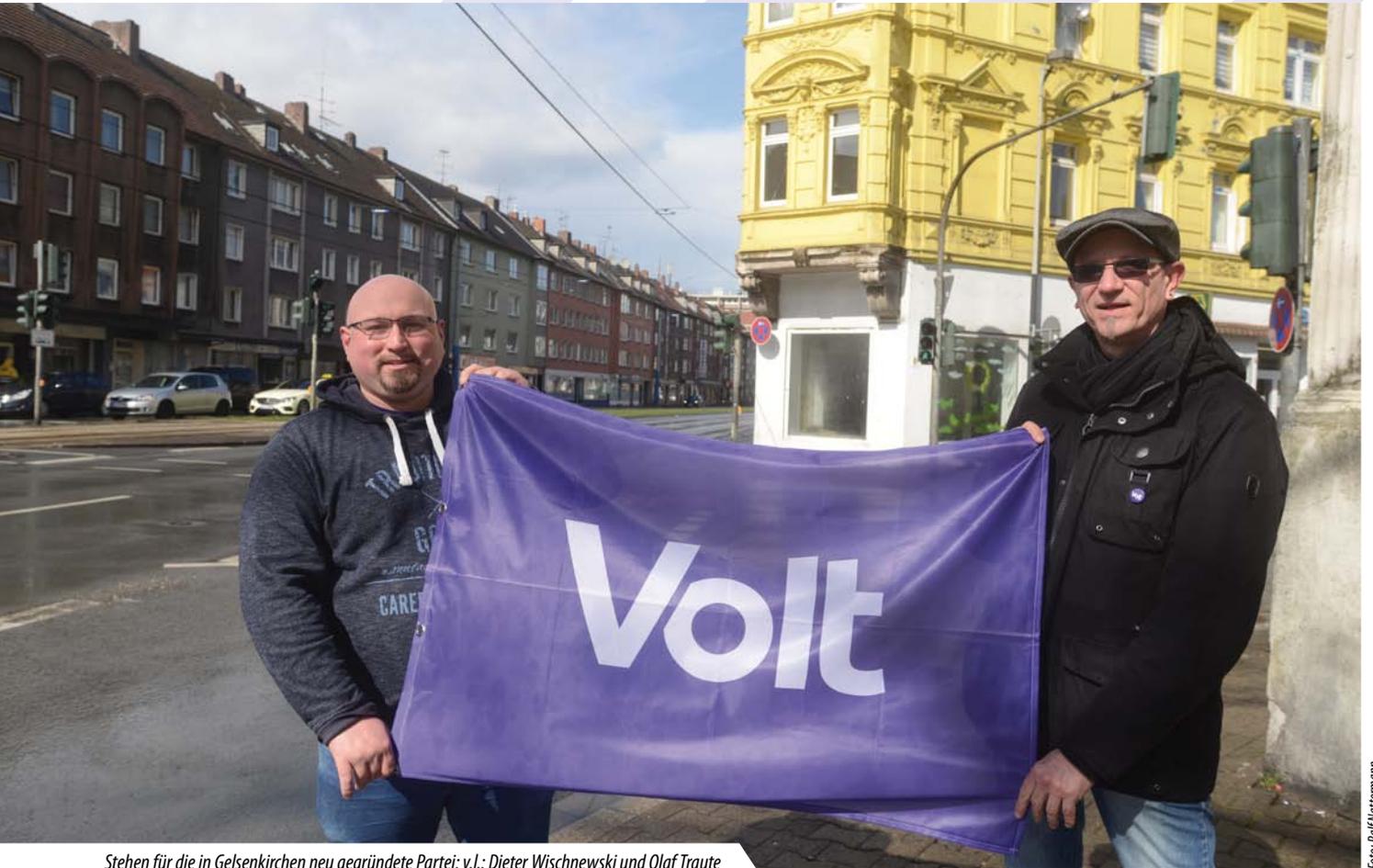
23: Artikel 28 Absatz 2 GG.

24: Zum Beispiel anhand der Prüfung, wie sie der Verfassungsgerichtshof NW vornimmt um einen potentiell verfassungswidrigen Zustand zu vermeiden: „Dies setzt insbesondere voraus, dass die Prognose auf einer in tatsächlicher und rechtlicher Hinsicht vollständigen Grundlage beruht.“ VerFGH NRW, Urteil vom 20.12.2019–VerFGH 35/19– Leitsatz 5. [https://www.vgh.nrw.de/rechtsprechung/entscheidungen/2019/191220\\_35\\_19.pdf](https://www.vgh.nrw.de/rechtsprechung/entscheidungen/2019/191220_35_19.pdf)

# VOLT GELSENKIRCHEN GRÜNDET SICH

Paneuropäische Partei will sich nicht verorten lassen

Ein Interview von Denise Klein



Stehen für die in Gelsenkirchen neu gegründete Partei: v.l.: Dieter Wischnewski und Olaf Traute

Foto: Rolf Notermann

*Volt ist eine paneuropäische Partei. Was genau heißt das?*

**Dieter Wischnewski:** Volt ist die erste Partei in der Europäischen Union, die grenzübergreifend gegründet wurde. Damit durchbricht Volt die bisherige Parteienstruktur, die an nationale Organisationen gebunden ist. Unsere Idee ist, dass europäische Probleme auch europäische Lösungen brauchen: Wo es bisher einzelstaatliches Kleinklein und Partikularinteressen gibt, wollen wir verbinden und für ein starkes und vereintes Europa arbeiten.

**Olaf Traute:** Für alle Volts gilt das gleiche Grundsatzprogramm, an dem sich die Programme der einzelnen Länder zu orientieren haben. Das bedeutet, dass wir kein Zusammenschluss einzelner Parteien sind, sondern eine einzige in ganz Europa. Wir ziehen alle an einem Strang, auch bei den Wahlkämpfen stehen wir uns gegenseitig zur Seite. So haben wir z.B. im Kommunalwahlkampf Unter-

stützung aus den Niederlanden, Belgien und Frankreich hier vor Ort erhalten. Es ist unglaublich, zu fühlen, was das für eine Energie freisetzt, mit Menschen aus unterschiedlichen Ländern gemeinsame Ziele zu verfolgen. Auch das macht uns als paneuropäische Partei aus, diesen Spirit gibt es sonst wohl nirgends.

*Sie sitzen in ganz Europa. Ihnen sind Themen wie Nachhaltigkeit, soziale Gerechtigkeit und Bürgerbeteiligung besonders wichtig. Sind Sie verortbar im linken Spektrum? Und was unterscheidet Sie von den Grünen oder der Linken?*

**O.T.:** Wir sind nicht wirklich verortbar im Sinne von links oder rechts, wir unterliegen keiner solchen Ideologie. Das zeigt sich auch an den Vorgeschichten vieler Volts, die vorher schon politisch aktiv waren. Bei uns finden sich ehemalige Mitglieder der Linken, der Grünen, der SPD, der Piraten, der FDP bis hin zur CDU/CSU, alle vereint in dem Wunsch, eine andere Politik zu entwickeln.

Bei uns sammeln sich viele Menschen, die von der etablierten Politik enttäuscht sind, die erlebt haben, dass verkrustete Strukturen und Parteienfilz oft zu Handlungsunfähigkeit führen. Die erlebt haben, dass Parteistrukturen oftmals nur einem Eigenzweck dienen, aber nicht dem Bürger. Wir wollen eine neue Politik gestalten, die sich vor allem dem Lösen von Problemen verschrieben hat.

Eine eindeutige Stärke von Volt ist es, dass wir uns nicht selbst durch unsere Ideologie im Handlungsspielraum einengen. Wir erarbeiten uns anhand von Bestpractice, also realen Erfolgsmodellen, und anhand von wissenschaftlichen Grundlagen unsere Lösungs-ideen. Wichtig ist das Lösen eines Problems, nicht das politische Ausschlachten. Wir freuen uns auch, wenn Ideen unserer Bewegung oder Partei von anderen aufgegriffen werden und damit Lösungen angestoßen werden.

Unser europaweit einheitliches Programm bildet die Grundlage für unser Handeln, es ist orientiert an den großen Herausforde-

rungen: globales Gleichgewicht, soziale Gerechtigkeit, Wirtschaftsreform, smart State Bürgerbeteiligung und die EU-Reform.

**D.W.:** Volt ist eine Partei, die sich vor allem als progressiv versteht. Dazu passt, dass wir soziale, aber auch liberale Themen weit vorn im Programm stehen haben.

Uns grenzt besonders von der SPD und der Linken ab, dass wir nach vorne schauen. Ich war selbst bis 2016 Mitglied der SPD und kenne die Partei ein bisschen. Die große Ära der meisten SPD-Mitglieder war in den 1970er Jahren, und das erklärt einiges, wenn man sich die Haltungen der Partei ansieht. Wir leben aber im Jahre 2021 – wir brauchen neue Antworten, weil wir neue Probleme haben.

Ein weiteres, großes Element unseres Programms ist die Ökologie. Ich denke, dass wir uns von den Grünen insofern unterscheiden, als dass wir mutiger, konsequenter und vor allem ganzheitlicher denken. Ein Beispiel: Die Grünen haben in ihrem aktuellen Programm zwar ein klares Bekenntnis zum 1,5-Grad-Ziel, machen sich selbst aber die Finanzierung unmöglich, indem sie dies vor allem über Schulden erreichen wollen. Dafür bräuchte es eine Zweidrittelmehrheit, um das Grundgesetz zu ändern. Das ist realitätsfern.

Man kann die Themen Europa, Ökologie, soziale Gerechtigkeit und Freiheit nicht getrennt voneinander betrachten. Das hat Volt erkannt, und das macht uns einzigartig.

*Volt hat sich nun auch in Gelsenkirchen gegründet. Sie sind noch im Aufbau, und Corona macht es derzeit nicht leicht, Menschen eins zu eins zu erreichen. Läuft alles online? Und wie sieht Ihre ehrenamtliche Volt-Arbeit derzeit aus?*

**D.W.:** Wir treffen uns einmal die Woche online. Das ersetzt kein persönliches Treffen, dafür sind die Leute aber lockerer, wenn sie zuhause sind. Dazu kommt den meisten das digitale Treffen organisatorisch sehr entgegen. Wir haben einige Eltern in der Runde, die ihre Kinder problemlos kurz vorher oder zwischendurch ins Bett bringen können. Für mich sind Studium, Beruf und Partei auf diese Weise sehr gut übereinzubringen. Das letzte Wochenende hat gezeigt, dass wir sogar Parteitage gut

online organisieren können. Wir werden uns allerdings demnächst Gedanken über Corona-gerechten Wahlkampf machen müssen.

**O.T.:** Mir fehlt der persönliche Kontakt sehr. Ich freue mich schon sehr darauf, wenn ich endlich wieder den Volt-Spirit in einer Gruppe erleben darf, das ist wirklich einmalig. Ansonsten sind wir aufgrund der europaweiten Streuung auf digitale Wege angewiesen. Die Sache ist auch, dass sich durch digitale Treffen über den lokalen Kontext hinaus vor allem Menschen mit denselben Interessensgebieten zusammenschließen, die ein hohes Maß an Expertise mitbringen. Es gibt bei Volt so viele Möglichkeiten, sich einzubringen, jedes Mitglied kann sich seine Arbeitsgebiete selbst suchen und sich in seinem Rahmen einbringen. Es gibt Arbeitsgruppen auf unterschiedlichster Ebene zu allen möglichen Themen. Egal ob ich Lust habe, auf europäischer Ebene die Politik von Volt mitzugestalten, oder mich auf Themen auf kommunaler Ebene stürze; es ist alles möglich. Das ist übrigens auch ein weiterer wichtiger Punkt bei Volt. Uns ist es wichtig, dass wir uns gegenseitig unterstützen, uns weiter zu entwickeln, uns an neue Dinge heran zu wagen, zu wachsen. Das Empowerment ist fester Bestandteil unsere Voltkultur. Deshalb gibt es auch keine Jugendgruppe bei uns, jeder soll sich einbringen können, egal welches Alter oder Geschlecht, jeder ist willkommen. Das zeigt sich z.B. auch an unserem Vorstand. Bei seiner Wahl zum stellvertretenden Bundesvorsitzenden war Konstantin Feist gerade einmal 19 Jahre alt. Welche Partei kann von sich behaupten, jungen Menschen solche Chancen einzuräumen?

*Die lokale Politik ist auch hier in der Stadt im Umbruch. Derzeit regiert mit der SPD und CDU eine GroKo. Das kam nicht völlig unerwartet, vor allem aber zeigt es, dass die rote SPD-Hochburg Gelsenkirchen Geschichte ist. Die Oppositionsarbeit leisten nun als größte Fraktionen die Grünen und die AfD. Welchen neuen politischen Impuls kann Volt konkret Gelsenkirchen mit seiner besonderen Fülle an Herausforderungen geben?*

**D.T.:** Wir haben den deutlichen Vorteil, dass wir mit den alten und teils heftigen Grabenkämpfen der etablierten Parteien nichts zu tun haben: Wir wollen progressiv und pragmatisch neue Ideen einbringen, und wir arbeiten mit jedem Demokraten zusammen. Unser Hauptziel ist es, Gelsenkirchen nach vorne zu bringen. Wir sind aber davon überzeugt, dass wir neue Ideen brauchen. Und die bekommen wir dank unserer internationalen Vernetzung aus ganz Europa. Wir müssen das Rad nicht neu erfinden, sondern voneinander lernen.

Arbeitslosigkeit ist für Gelsenkirchen ein Thema. Und für Madrid und Athen. Was machen andere Städte besser? Und was davon können wir übernehmen? Auf globaler Ebene: Spanien testet gerade die Vier-Tage-Woche, um mehr Arbeitsplätze zu schaffen.

Auf kommunaler Ebene? Der Heinrich-König-Platz ist ein Musterbeispiel, was in Gelsenkirchen falsch läuft. Der Platz wurde erneuert, und er ist im Prinzip richtig schick geworden. Schade ist einfach, dass man sich dort weder bei Sonne noch bei Regen wirklich aufhalten mag, weil es keinerlei Schutz vor dem Wetter gibt. Und wer schon einmal in Süd- oder Osteuropa war, weiß, dass man das sehr einfach mit kleinen, baulichen Maßnahmen vermeiden kann.

Man hält sich so strikt an Vorschriften und Normen, dass sie am Ende zu unbrauchbaren Lösungen führen. Und genau das muss besser werden.

*Sie suchen derzeit noch Menschen, die Lust haben, sich bei Volt zu engagieren und/oder Mitglied werden. Was müssen Interessierte tun?*

**O.T.:** Wir sind leicht zu finden. Eine Nachricht über die Homepage an uns reicht, und wir nehmen Kontakt zu den Interessenten auf. Des Weiteren gibt es die Möglichkeit, an Meet & Greets teilzunehmen, die wir auf der Ruhrebene organisieren. Die Infos dazu gibt es auf Facebook oder Instagram. Einfach vorbeischauen, es lohnt sich.

[www.voltdeutschland.org/gelsenkirchen](http://www.voltdeutschland.org/gelsenkirchen)

Anzeige

**F**reunde der  
**S**tadtbibliothek  
**G**elsenkirchen e.V.

Sponsoring    Leseförderung    Bücherbörsen    Veranstaltungen

*Lesen verbindet.*

Fördern und unterstützen Sie mit uns die Gelsenkirchener Stadtbibliothek!  
Infos: [stadtbibliothek.gelsenkirchen.de](http://stadtbibliothek.gelsenkirchen.de) | 0209 169 2810

# DAS NEST DER KANONENKÖNIGE: ESSEN

Eine Reportage von Egon Erwin Kisch



Boomtown im Herzen des Reviers – der Essener Bahnhofsvorplatz in den 1930er Jahren. Mittig das Hotel Handelshof, links das alte Postgebäude.

Foto: Stadtbildstelle Essen

**A**ha, das ist die Vorstadt. Solches sagt man sich bei der Ankunft in Essen an der Ruhr. Denn die Gassen sind so eng, daß die Elektrische oft nur eingleisig fahren kann, wogegen das Postamt und das Bürohaus »Handelshof« respektable Ausmaße haben. Der Menschenstrom ist so groß, daß wir wissen müßten, nicht in einer Kleinstadt zu sein, auch wenn wir nicht wüßten, in einer der größten Städte Deutschlands zu sein. Die Prestigebauten der Bankfilialen wirken wie einst die prachtvollen Gesandtschaften im armseligen Cetinje<sup>1</sup>. Schmal sind die Privathäuser, meist bloß eines, höchstens zweier Stockwerke teilhaftig geworden, gedunkelt von kohlenstaubhaltiger Luft, manche – schon in Voraussicht dieser unvermeidlichen Schwärzung – im Tudorstil aufgebaut, also schwarz von Geburt an. Wiederholt staunt man, hier, in der Kapitale des rheinisch-westfälischen Industriegebietes, hier, in der Hauptstadt der Montanindustrie, den Häuschen mit grotesk steilen Dächern, schieferbeschlagenen Fassaden und grasgrünen Fensterläden zu begegnen, die dem Wuppertal eigentümlich sind, nach Baum und Blumen rufen und hierorts nur von Rauch und Ruß beglückt werden. Niedrig ist auch das Münster, offen die Plätze, engbrüstig und bucklig und schlotternd die Straßen. Affchen kleben an den Häuserwänden, der Christliche Gewerkschaftsverband plakatiert als Tagesordnung der nächsten Versammlung »Unsere Haltung zur Regierung Cuno<sup>2</sup>«, die Kommunistische Arbeiterpartei läßt vereint mit der Allgemeinen Arbeiterunion zur Stellungnahme über das Ultimatum der »Moskauer Rätegewaltigen gegen uns« ein, die moskauzugehörige Kommunistische Partei Deutschlands ruft: »Leset das Ruhr-Echo! Ein neuer Verrat der Sozialpatrioten!« Und das Meeting der Sozialdemokraten hat folgendes Programm: »1. die drohende Besetzung des Ruhrreviers durch die Entente. – 2. Organisationsfragen.« Propheten anderer Art schlagen gleichfalls ihre Weisheit an: »Gibt es ein Weiterleben nach dem Tode?«, »Du

selbst mußt Gott werden!« Die Heilsarmee hat eine Brettsäge inne, der runde Holzbau eines hier ansässig gewordenen Wanderzirkus ist dunkelgrau, und dunkelgrau sind sogar seine Komödiantenkarren, die unbespannt rechts und links vom Eingang stehen. Zwischen Gertraudiskirche und Staatlicher Maschinenschule sieht's überhaupt aus wie am Rummelplatz äußerster Peripherien oder wie am Dorf, wenn die Komödianten kommen: grelle, ebenerdige Häuschen, von denen eines eine Schießbude ist, eines eine Eis- und Mokkastube, eines ein Hippodrom, eines (das größte allerdings) ein Kino und eines eine Spezialausstellung zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Dörfisch oder kleinstädtisch heißen Gassen, die hier münden: Viehhofstraße, Kastanienallee, Pferdemarkt und Schützenbahn.

Das Plakat einer Firma ruft nach dem Westend, und der Fremde, das Wort »Westend« lesend, wird sich klar darüber, daß der Westen das eigentliche moderne Essen sein muß, während er sich hier zwischen Hauptbahnhof und Nordbahnhof nur mit der Vorspeise plagte. Also, auf nach dem vornehmen Westen, dem goldenen Westen!

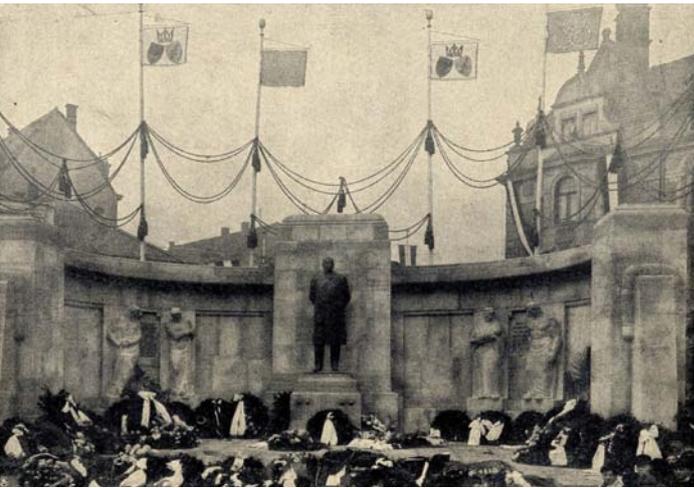
Falsch alle Diagnosen! Immer dunkler tönt sich das Grau der Häuserwände, immer dunkler, und bald sind sie beinschwarz. Nackte, kahle, rußige Ziegelmauern unendlicher Fabriken und unendlicher Arbeitshöfe sind die Seitenkulissen der Straßen, das Balkengewirr eines Förderturmes und Schlote von ungeahnter Breite mit eisernen Wendeltreppen an der Außenseite und ein unmutiger Himmel sind ihr Hintergrund. Nirgends eine Zierde, nirgends ein Schmuck, außer dem Kuppelturm des Verwaltungsgebäudes, einem Mausoleum gleich. Kein Straßenlärm ist vernehmbar, denn alles übertönt der Schall, der aus den Fabriken kommt und aus den Öfen: fallendes Eisen, rollendes Eisen, schlagendes Eisen. Fast stundenlang geht man durch diese lärmende Öde westwärts.

1: Cetinje war bis 1918 die Hauptstadt von Montenegro.  
2: Wilhelm Cuno war von 1922 bis 1923 der erste parteilose Reichskanzler der Weimarer Republik.

3: Constantin Meunier (1831–1905) war ein belgischer Bildhauer und Maler.  
4: Franz Metzner (1870–1919) war ein österr. Bildhauer, der u.a. am Leipziger Völkerschlachtdenkmal arbeitete.

Das ist die Vorstadt, die typische Fabrikvorstadt. Es hätte den Anschein, als ob das wirklich der Annex jenes unregelmäßigen Gassennetzes wäre, das man vorher durchwanderte, wenn nicht die Ausmaße dieses Abdomens so hypertrophische wären – und wenn wir nicht wüßten, daß wir in Essen sind, wenn uns nicht Stadtplan und Tafeln längst darüber belehrt hätten, wem all das gehört, daß wir im Reiche ...

»Kr.« Kr-Friedhof, Kr-Lazarett, Kr-Verwaltungsgebäude, Kr-Konsumverein, Kr-Denkmal, Kr., Kr. und wieder Kr. – das bedeutet nicht »Kreis«, nicht »Krieg«, nicht »Krone«, das alles bedeutet »Krupp«. Und diese ganze dunkle Stadt und ihre Bewohner und ihr Leben haben nur einen Namen: »Friedrich Krupp, Gußstahlfabrik«. Die Krupps haben ihr schlichtes Stammhaus hier, sie haben es inmitten der monströsen Bauten ahnenstolz konserviert und ließen sich auf den besten Plätzen der Stadt Denkmäler stellen mit goldenen Regierungszahlen: Krupp I. 1811 bis 1826, Krupp II. 1826-1887,



Entthüllung des Friedrich Alfred Krupp-Denkmal von Hugo Lederer auf dem Limbecker Platz  
Quelle: Die Woche, 1907

Krupp III. 1887-1902. Der erste der Dynastie ist noch mit dem Amboß abgebildet, auf dem er diese Stadt und ihre Bewohner und fremde Arbeiter festschmiedete, um mit ihrer Kraft seinen Lebenszweck zu erfüllen: Geld verdienen. Der dritte Krupp aber hat ein besonderes, ein fulminantes Standbild aus Stein und Erz: überlebensgroß und geschmacklos fällt die Bügelfalte der bronzenen Salonhose auf die bronzenen Schnürstiefel; rechts und links an dem steinernen Rondeau huldigen ihm vier Arbeiter, deren Gesichter den stumpfen Ausdruck der Meunierschen<sup>5</sup> Skulpturen haben, deren Körper aber nicht mehr dieser sozial anklagenden Kunst entlehnt sind, sondern den muskulösen deutschen Gigantengestalten Franz Metzners<sup>6</sup>. Es ist ein demonstratives Monument. Denn dieser Friedrich Alfred Krupp hat sich erschossen<sup>7</sup>, als die Sozialdemokratie während einer Kampagne für die Aufhebung des Paragraphen 175 darauf hinwies, daß nur die Krankhaften der ärmeren Schichten von der Verfolgung betroffen seien, während zum Beispiel ein Krupp in Capri homosexuelle Orgien feiern könne, worüber die italienische und französische Presse bereits entrüstete Artikel veröffentlicht habe. Trotzdem Kaiser Wilhelm noch kurz vorher gegen Krupps preistreiberische Ausbeutung des Vaterlandes eingeschritten war, trotzdem wenige Wochen vor dem Selbstmord auf Betreiben der Frau Krupp das Entmündigungsverfahren gegen F.A. Krupp eingeleitet werden sollte, trotzdem selbst die dem Toten nahestehende Presse in ihren Nekrologen ihn als »nicht übermäßig bedeutende« Persönlichkeit charakterisierte, fuhr Kaiser Wilhelm II. zur Beerdigung nach Essen, um im dortigen Bahnhofswartesaal die berühmte Rede zu halten, in der er die Sozialdemokraten als Verleumder, Giftmischer und Mörder, »niederträchtig und gemein« bezeichnete und die Arbeiter so apostrophierte: »Wer nicht das Tischtuch zwischen sich und diesen Leuten zerschneidet, legt moralisch gewissermaßen die Mitschuld auf sein Haupt.«

Dann wurde von den Arbeitern ganz Deutschlands die Absendung von Adressen gegen die Sozialdemokraten erpreßt, und im Reichstag kam es deshalb zur Präsidentschaftsdemission Ballestrem<sup>6</sup>.

Aber Wilhelm hatte noch nicht genug, er hat dieses kolossale Denkmal veranlaßt, das provokant und höhnisch auf dem Wege steht, den die Arbeiter um sechs Uhr früh und um sechs Uhr abends gehen müssen. Wilhelm hat auch der einzigen Leibbeserbin Krupps den Bräutigam ausgesucht, den feudalen Legationsrat von Bohlen-Halbach<sup>7</sup>, der bei der Hochzeit das Recht zur Führung des Namens Krupp erhielt, Krupp IV. Der soll nach der Verlobung von einem Kameraden der preußischen Garde du corps gefragt worden sein: »Sansesmal, Kamrad, müssense nu die ganze Klempnerei ooch übernehmen?«

Er hat die ganze Klempnerei ooch übernommen, und wenn Essen von den Franzosen dauernd besetzt worden wäre, so hätte er – oh, natürlich erst nach scharfem und mutigem Protest, erst nach Hemmungen, erst nach Umstellungen und erst nach Jahren! – genauso grandiose Kanonen und Mörser und Torpedos und Munition und Panzerplatten anderen Armeen geliefert, wie er sie der deutschen geliefert hat. Denn dieser von Kaiser Wilhelm ausgewählte Gatte des Fräulein Berta Kr. wird die Tradition des Kr.schen Hauses so hochhalten, als ob er ein geborener Kr. wäre: tadellose Ware, tadellose Lieferung. Hier wurden all die tausendfachen Mordinstrumente geschmiedet, hier wurde der Rekord der Kriegsrüstungen erreicht, von hier aus wurde geliefert, geliefert, bis man geliefert war. Und Hunderttausende schufteten hier, von ihrer Kindheit an bis zu ihrem Ende am Kr-Friedhof, in einem Leben, dem alle die (noch so mustergültigen, noch so berühmten) Wohlfahrtsinstitutionen keine Freude geben konnten. So entstand dieses neue Essen, diese neue Vorstadt, die das alte Zentrum unterwarf, so entstand diese schwarze Hauptstadt der schwarzen Erde ... Kaum eine Schnellzugsstunde ist's nach dem wunderschönen, leuchtenden Düsseldorf, wo Heine dichtete, Richard Wagner komponierte und Achenbach malte, wo alles von Farben und Kunst blüht – trotz ungeheurer Fabriken. In Essen jedoch leiern abends in den beiden Kabarets alte Komiker unveränderte Lieder aus den neunziger Jahren, von Bebel, der immer protestiert, vom Busen der Sarah Bernhardt, davon, daß jetzt alles sezessionistisch ist, und von den hohen Steuern, an denen die Regierung schuld ist; und der eingefrorene Wanderzirkus ist da. Bei Tag sieht man Menschen, die von der Macht des Gußstahls zertrümmert und vom Atem der Kohle vergiftet sind.

Und ihre Zwingherren? Wohl, er hat sein mächtiges Denkmal, der letzte Tote der Dynastie. Aber ist er nicht selbst geflüchtet aus dieser freudlosen Stadt, dieser sonnenlosen Gegend, von diesen ausgemergelten Menschen und von seinen unerreicht fabelhaften Gußstahlerzeugnissen zur Massentötung? Nach dem Süden, auf eine Insel des Friedens ist er geflohen, wo eine frohlockende Sonne auf Korallen und gesunde Knabenkörper leuchtet, die nackt in das Wasser vor der Blauen Grotte springen. Hier vergaß er sein Reich, hier vergaß er, eben weil er als Industrieller »eine nicht übermäßig bedeutende Persönlichkeit« war, den Gußstahl und dessen Opfer, hier konnte er sich selbst vergessen. Er durfte davon träumen, immer wieder hierher zurückkehren zu können ... Als man ihn aus seinem Paradies vertrieb, ihm auch dieses Eiland nahm, griff er zu einer der gußstählernen Waffen, die er geschmiedet.

Aus „Der Rasende Reporter“, 1924



**Egon Erwin Kisch** (1885-1948) war ein österreichischer Schriftsteller, Journalist und Reporter und wurde nach dem Titel einer seiner zahlreichen Reportagebände als „Der rasende Reporter“ bekannt. Kisch engagierte sich schreibend in politischen und sozialen Fragen, unternahm Reisen rund um die Welt und brachte das Genre der „literarischen Reportage“ zu hoher Kunst. Seine letzten Jahre verbrachte Kisch, der sich dem Kommunismus zugewandt hatte, in Prag.

5: Ob Friedrich Alfred Krupp (1854-1902) wirklich Selbstmord beging, ist historisch nicht gesichert.  
6: Franz von Ballestrem (1834-1910) war Zentrumspolitiker und von 1898 bis 1906 Präsident des Reichstags.  
7: Gustav Krupp von Bohlen und Halbach (1870-1950) sollte später einmal ein wichtiger Unterstützer der Nazis werden.

# Gedicht- geschreibsel

von Katharina Kleinekemper

„Wüsste ich, woher die Gedichte kommen,  
ich würde dorthin gehen.“

(Michael Longley)

Hallo Ihr Lieben. Ganz im Sinne des obenstehenden Zitats, lade ich Euch in meinen Kopf ein, um einige Gedichte aus meinem inneren „PoesieAlbum“ mit Euch zu teilen.

Bevor ich schreibe, lagern die Gedanken oft, wie ein guter Whiskey, schon länger in meinem Kopf und reifen vor sich hin. Doch schaffen sie es schließlich ans „Tageslicht“, geht es oft ganz schnell, ein Gedicht wird geboren. Aus diesem Grund sind meine Gedichte für mich so etwas wie eine Momentaufnahme meiner Gedanken, Gefühle oder aber von bestimmten Begebenheiten, Beobachtungen. Ich könnte wahrscheinlich schon morgen nicht mehr das selbe Gedicht noch einmal so schreiben, wie ich es heute getan habe.

Zum Teil große Gedanken in kleine Schriftstücke zu verpacken und sowohl Interpretations- als auch Diskussionspielraum zu schaffen bzw. sogar zu provozieren, ist es, was diese literarische Form so interessant macht, dabei ist es besonders spannend, die Meinungen anderer zu hören, bezüglich dessen, was „uns die Autorin so alles damit sagen möchte“. Aber auch die Abgrenzung zur Alltagssprache macht hier den Reiz aus. Sich für einen Moment in eine andere (Wort-)Sphäre zu begeben, um sich vielleicht auch ein wenig von sich selbst zu distanzieren, ist hilfreich, um sich selbst betrachten zu können, von einer, nennen wir es, Metaebene aus.

Lyrik ist für mich eine wunderbare Ausdrucksform, weil sie, im strengen Sinne, nicht an Konventionen gebunden ist. Was kann Lyrik? Ich würde sagen, sie darf und kann ebenso viel wie die Satire, und die darf laut Kurt Tucholsky: Alles!

Aus diesem Grund, Lichtkrieger der Welt (hier repräsentiert durch die braven Bürger\*innen der Stadt Gelsenkirchen), legt Eure Kriegsbemalung aus Heilerde an, denn Euch fordere ich auf, zu lesen, zu denken, zu streiten und zu genießen aber auch zu lachen, denn nichts des Nachfolgenden ist in Stein gemeißelt. Handelt also ganz nach dem Supermarkt-Prinzip: Alles was nicht gefällt, einfach stehen lassen.

*Bis dahin, bleibt sauber und Glück Auf,  
Eure Katharina.*



**Katharina Kleinekemper (30)** studiert in Bochum Philosophie und Komparatistik. Außerdem steht die gebürtige Nordhornerin auf der Bühne und wirkte in Inszenierungen im Musischen Zentrum der RUB sowie in Gelsenkirchen mit (Passionsspiele, Trias-theater). Bühnenerfahrungen, ihr Studium sowie der Austausch im Studentenwohnheim regen sie immer wieder an, Gedichte zu schreiben und diese mit einem Publikum zu teilen – vor Corona auch auf Open Stages.

## Stand-Art

Ich falle ins Leere,  
ein Raum ohne Wand,  
doch plötzlich ist da ein Widerstand,  
ich erlange wieder Stand.

Etwas festes, eine Festung,  
von der springe ich ab,  
mache einen Luftsprung,  
habe Aufschwung!

Nun schwebe ich durch leeren Raum,  
kann mich treiben lassen,  
kann mich trauen, wie im Traum.

Muss nirgendwo hin kann wieder stehen,  
muss nicht widerstehen!  
Kann schweben, kann gehen  
oder, wenn ich will,  
einfach da stehen.

Muss nichts darstellen,  
mich nicht verstellen.

Hatte mich einfach irgendwo hingestellt,  
und völlig vergessen wohin und warum,  
stolperte über mich, warf mich einfach um.

Nun kann ich erschaffen, verwerfen, probieren.  
Setze mich an die Decke, krabbel auf allen Vieren,  
kann nicht verlieren, nur gewinnen.  
Kann mich suchen, mich finden, mir wieder entrinnen.

Bin da, um ganz einfach zu sein,  
nichts im Leben könnte schwieriger sein!

Will mich nicht beschweren, möchte mich leichter machen,  
mich lösen von Gedanken, Gefühlen und Sachen.  
Mich fühlen, mich denken, mich finden,  
verschenken.

## Unbedeutende Liebschaften

Unbedeutende Liebschaften sind ok,  
sie machen Spaß, sie tun nicht weh!  
Zwei Körper wollen nah sich sein,  
einer dringt tief in den anderen ein.

Ich will dich, will, dass du mich willst.  
Will, dass du dein Verlangen mit mir, durch mich, stillst.

Meine unbedeutende Liebschaft,  
erstaunlich, was du mit deinem Schaff schaffst.  
Mit jedem Stoß  
entferne ich mich von mir,  
werde klein,  
lasse mich los.

Und wieder mache ich mir vor,  
es reicht völlig aus,  
das rein Körperliche,  
das schnelle Rein und Raus.  
Und ich gehe – wenn auch körperlich befriedigt –  
doch innerlich leer nach Haus.

Das ist nicht das, was ich will in der Welt!  
So hatte ich mir Liebe nie vorgestellt.  
Der Körper kann die Seele nicht ersetzen,  
nur weiter zerfetzen!  
Will das nicht mehr, kann nicht mehr!

Denn durch mehr Leere wird mein Herz nicht voller,  
es bleibt voll leer!



## Normale Kritik

Kritik – egal in welcher Form –  
Hauptsache – immer gegen die Norm.  
Denn wer konform geht mit der Norm,  
hat nichts kapiert – er beginne von Vorn.

Ich bin so normal, ich kauf nur noch Norm-(A)al!

Kritik – ob sinnvoll oder nicht,  
ob in Gossensprache geäußert  
oder klassisch-schlicht –  
ist gern gesehen und stets am Platz,  
und sei es auch nur ein kritischer Satz.  
Oder ne Frage – der Inhalt, egal!  
Ist das denn eigentlich normal?

Manchmal kann mich die Norm (m)al!

Muss immer alles zerrissen werden?  
Sind wir erst zufrieden, liegt alles in Scherben?  
Und jeder brüllt – IMMER, ALLES und NIE!  
Darin liegt ja schon die Idiotie!

Denn Nichts ist immer und nie ist Alles!

Da ist Nichts, was mehr als ein spezieller Fall ist!

Wir leben ja nicht in einem Norm-Al(l)!

## Positiver Nihilismus

Was macht mich essenziell aus?  
Wenn alles Äußere wegfällt, was wird dann daraus?  
Bin ich noch ich, lassen meine Talente mich im Stich?  
Muss ich mich überhaupt definieren,  
oder reicht das schlichte Existieren?

Bin ich wertvoll, weil ich ich bin,  
dann ist auch egal, das woher, das wohin!  
Das WAS ist wichtig.  
Und das habe ich in der Hand, richtig?

Wer ich bin, bestimme ich,  
ganz ohne Wertung, das ist klar!  
Denn wenn ich ich bin, sicherlich,  
dann bin ich immer wahr!

Völlig Wumpe, was andere denken...  
Deren Meinung kann man sich schenken!  
Denn wenn ich Fehler mache,  
bin ich die mit der lautesten Lache!

Und nichts, was irgendwer mir sagen kann,  
hab ich mir nicht schon selbst getan!  
Ich – mein liebster Freund und ärgster Feind –  
und alles, was ich mir sage, ist so gemeint!

Drum richte mich wer will und kann,  
doch an mich kommt keiner ran!  
Bin stets mein Richter und mein Henker,  
mein mich Neu-Erfinder, mein mich wieder Zerdenker!  
Jeder bestimmt seinen Selbst-Wert,  
drum setze ich stets aufs eigene Pferd!



## Aus der Sicht des rechten kleinen Zehs

Ich liege am Boden, wie jeden Tag.  
Unglaublich schwer ist die Last, die ich trag'!  
Aber meine vier Kumpel sagen: Mach weiter!  
Und das ist es, was ich tu,  
denn wir stecken ja alle im selben Schuh!

# Am Ende bleiben die Zedern

Eine große Familiengeschichte aus dem Libanon

Ein Buchtipp von Roman Dell

**A**uch wenn Deutschland das Geburtsland von Samir ist, gehört seine Liebe allein dem Libanon – der fernen Heimat seiner Eltern, die nach Beginn des Bürgerkrieges das brennende Beirut sofort verließen und nach Deutschland flüchteten. Dort wurde er in einem Flüchtlingslager geboren. Anfang der 1990er-Jahre bezog seine Familie eine Sozialwohnung am Rande der Stadt.

Samir kennt sein „Herkunftsland“ quasi nur aus den Erzählungen seines Vaters, der ihm das alte Zuhause ganz in der Tradition der *Märchen aus 1001 Nacht* beschreibt, *ein Diadem aus flirrenden Lichtern*, *ein Band aus Atemlosigkeit*, *eine funkelnde Schönheit* soll Beirut darin sein. Vor allem bei Nacht. Es ist die Heimat der berühmten Phönizier und der riesigen Zedernbäume, die der Legende nach so alt wie die Welt sind und alles Lebende auf unserem Planeten am Ende überdauern.

Samir liebt und genießt diese täglichen Gute-Nacht-Geschichten seines Vaters, insbesondere jene, die von Leben und Abenteuern des Abu Youseffs, eines schlaun und toughen libanesischen Bergdorfbewohners, handeln.

Sein Vater ist der Mittelpunkt in Samirs Leben, seine Augen sind ein Schlüssel, der für den Jungen das Tor zur Welt öffnet. Die beiden verbindet eine innige Freundschaft, die durch gegenseitige Liebe und Vertrauen geprägt ist.

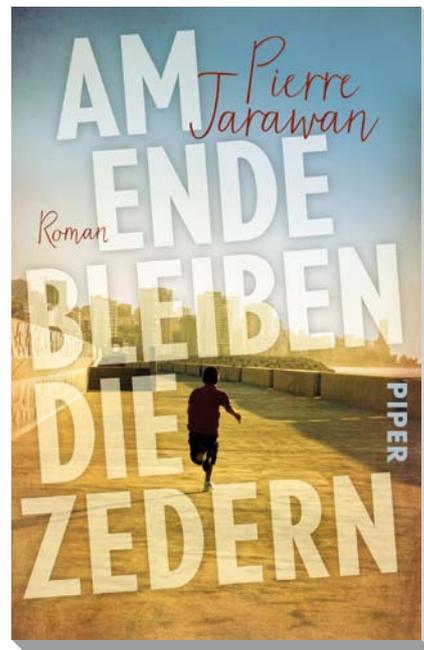
Diese Idylle endet abrupt, als sein Vater einer Nachts spurlos verschwindet, nachdem

er Samir die Geschichte von Abu Youssef zu Ende erzählt und seinen Freund Hakim um ein Versprechen gebeten hat.

Durch das rätselhafte Verschwinden des Vaters, den Samir abgöttisch liebt und verehrt, gerät dessen Leben aus den Fugen. Die gesamte Familie zerbricht daran. Seine Mutter verstirbt bald, seine Schwester wird vom Jugendamt in eine Pflegefamilie abgegeben. Er selbst ist schockiert, erschüttert und irritiert, warum sein Vater, sein geliebter Vater, der für ihn sein Ein und Alles war, ihm alles bedeutete, seine Familie verriet und verließ. Und was hat das alte schwarzweiße Dia-Foto, das seinen Vater in Militäruniform und in Begleitung einer jungen Frau zeigt, damit zu tun?

Zwanzig Jahre später kann sich Samir immer noch nicht von der schmerzlichen Vergangenheit lösen und befreien. Auch fehlt ihm immer noch die Antwort auf seine einzige Frage. Warum? Warum hat sein Vater sie verlassen?

Er beschließt seinem Vater in den Libanon zu folgen, um dort nach ihm zu suchen und ihn zur Rede zu stellen. In Beirut angekommen stellt er überraschend fest, dass die Gestalten aus Vaters Geschichten keine erfundenen Märchenfiguren, sondern real existierende Menschen sind. Menschen, die sich hinter den Fabelfiguren verstecken. Menschen, die Samir seine Frage, die ihn quält, beantworten würden...



Pierre Jarawan

**Am Ende bleiben die Zedern**

Piper Verlag, 448 Seiten  
EAN 978-3-492-31199-1  
12 €

*Am Ende bleiben die Zedern* ist der Debütroman des Poetry Slam-Meisters Pierre Jarawan. Von einem „Erstling“ spürt man in dem Roman allerdings recht wenig. Jarawans Schreibstil ist reif, informativ und lebhaft zugleich. Er versteht es bestens, die Stärken der beiden Sprachen – das Blumige des Arabischen und die Präzision des Deutschen – zu seinem Vorteil zu nutzen und daraus etwas Neues zu kreieren. Eine Familiengeschichte, die in jeder Hinsicht außergewöhnlich ist: außergewöhnlich schön, außergewöhnlich tief und außergewöhnlich rührend. Ein Roman, den man über Nacht mit einem warmen Kloß im Hals liest.



Historisch gewagt, ewig avantgardistisch,  
jede Fassung von **François Pinton** ist einzigartig  
und von einem Stil geprägt, der seit 1953 bereichert.

In Gelsenkirchen  
exklusiv bei:

**25 Jahre**  
**Axel Oppermann**  
Augenoptikermeister



## OHNE FREIHEITS-DIMENSION

Ein Leserbrief zum Artikel „Mehr als ‚nur‘ Literatur – der Werkkreis Literatur der Arbeitswelt“ von Astrid Becker in der Ausgabe #66, März 2021

**W**enn ich mir einen kleinen Kommentar zum Werkkreis-Literatur-der-Arbeitswelt-Beitrag erlauben darf:

Ich finde es sehr gut, was Sie geschrieben haben, auch Ihre Kritik am Werkkreis, ein interessanter Text. Ich kann mich erinnern, daß ich als Schüler, noch am Grillo, ein- oder zweimal zu Lesungen des Werkkreises gegangen war. Mein Eindruck, mit dem ich von dannen ging, war der eines gelinden Enttäuscht-

und Gelangweiltseins durch etwas von mir als weitgehend oberflächlich und äußerlich empfundenes Gehörtes. Ich dachte, das passiert, wenn etwas zu Dichtung erklärt werden soll, was eigentlich auf dem Prokrustesbett eines Ausschließlichkeitsanspruchs für, ich will es mal so nennen, in Versform gebrachte Agitationsformeln sind. Solche mögen auf Demos ihren berechtigten Platz haben, es als Literatur zu bezeichnen, möchte ich mich scheuen. Ich glaube, keines der Gedichte, die ich damals gehört hatte, erreichte das Level der von Ihnen in dem nebenstehenden Beitrag „Der Ruf gilt Dir, Kamerad!“ abgedruckten Gedichte, die schon eine ganz andere Kraft haben als die explizite Werkkreis-Literatur.

Bei meinem damaligen Nachdenken über Möglichkeiten von Kunst und Literatur kam ich zu der Überlegung, daß der vom oder im Werkkreis entworfene Weg, der ja auch in den Bildenden Künsten Anwendung finden könnte, für mich keiner sei. Ich weiß nicht genau, wie ich es nennen soll, aber es war mir ideologisch zu eng gegriffen, nicht parteiisch, sondern parteilich, auf DKP- und Gewerkschaftsfunktionalität. Und damit fehlte meiner Ansicht nach dem Werkkreis die Freiheitsdimension, die er im ursprünglichen Gründungsimpuls wohl einfordern wollte. Ich argumentiere ganz und gar nicht gegen politische Orientierungen in Kunst und Literatur, so hat es auch schon in der Arbeiterliteratur der 20er-Jahre Beispiele gegeben, denen die Werkkreisliteratur nie das Wasser reichen konnte, oder auch in der Kunst Russlands in den ersten Jahren nach der Revolution. Ich bin abgeneigt, einer Einschränkung von Kunstfreiheit aufgrund von außerkünstlerischen Parteistatuten, wenn man es so ausdrücken kann, zuzustimmen. Bezüglich Bildender Kunst nur ein Beispiel: René Magritte war und ist immer noch hochpolitisch. Wäre im Werkkreis vermutlich verdammt worden. Oder, um im Bereich der Literatur zu bleiben, steht da doch als leuchtendes Exempel die Poesie von Wladimir Majakowski. Da ging's lang.

Der Autor ist der Redaktion bekannt



## MIT MUT

Zwei Leserbriefe zum Artikel „Als ob man in Watte greift“ zur Zentraldeponie im Emscherbruch von Horst Wnuck, #66, März 2021

**L**iebes Redaktionsteam, Peter Jäkel hat uns den ZDE-Report zugesandt, und wir möchten zu der kritischen und gut lesbaren Darstellung gratulieren und für den Mut danken. Wir sind gespannt, wie die beiden Parteien der Großen Koalition im RVR und in Gelsenkirchen reagieren.

Sonja und Helmut Niemeier

**S**ehr geehrter Herr Wnuck, für Ihren hervorragend recherchierten Artikel über die Zentraldeponie Emscherbruch möchte ich mich als Ortsvorstand der Umweltgewerkschaft GE-Bottrop-Gladbeck bei Ihnen bedanken. (...) Als Umweltgewerkschaft unterstützen wir die Bürgerinitiative „Uns Stinkt's“. Ich kann mir vorstellen, dass das Einarbeiten in die langjährige Materie der ZDE viel Zeit in Anspruch genommen hat. Das ganze Drama geht jetzt schon seit mehr als 50 Jahren. Mit der Bürgerinitiative „Uns Stinkt's“ ist der langjährige Protest gegen die AGR wieder neu entstanden und wird hoffentlich auch Erfolg haben.

Dieter Grünwald, Gladbeck

## isso zugestellt.

das isso-Abo!



**M**onat für Monat liegt das isso. Stadtmagazin in Gelsenkirchen kostenlos und stadtweit aus. Das haben wir auch in den letzten Monaten versucht umzusetzen, auch wenn aufgrund der aktuellen Situation natürlich viele der üblichen Ausgestellen geschlossen waren.

Für alle, die in dieser Zeit wenig vor die Tür gehen, und deshalb Schwierigkeiten haben, an die isso. zu gelangen, haben wir deshalb einen Tipp: Nutzen Sie unseren **Abo-Service!** Wer seine isso. nicht missen möchte, dem können wir sie nach Hause oder ins Büro schicken.

## Unser Angebot:

isso. Jahres-Abo: **36 €**

**11 Ausgaben im Jahr bequem per Post ins Haus!**

Sie zahlen für Porto, Verpackung und Aufwand. Das Heft selbst bleibt weiterhin kostenlos!

isso. Unterstützer-Abo: **60 €**

**11 Ausgaben, und Sie legen noch was drauf, um lokalen, freien Journalismus zu unterstützen!**

Dafür bekommen Sie die höchst exklusive **isso.-Unterstützer-Tasse** gratis dazu! Die macht watt her!

Einfach anrufen: **0209 / 49 79 68**

Oder per E-Mail: **abo@isso-online.de**

Anzeige

## Schuhmacher-Meisterbetrieb

**Paul Lücking**

Bergmannstraße 50 /  
Von-Schenkendorf-Str. 13  
45886 Gelsenkirchen  
Tel 0209 / 24 232



### Öffnungszeiten:

Montags-Mittwochs:  
10:00-13:00 Uhr  
15:00-17:00 Uhr  
Donnerstags:  
10:00-18:00 Uhr



**Reparatur vom Fachmann lohnt immer!**  
Meisterbetrieb seit 1986

## WHO RUN THE WORLD?



(Foto: Johnson Space Center of the United States, NASA)

**Katherine Coleman Goble Johnson,**  
der Kopf hinter den Berechnungen zur  
Umrundung des Mondes

Am 20. Juli 1969 läuft Apollo-11 Astronaut  
Buzz Aldrin zum ersten Mal auf dem Mond.  
(Foto: Neil Armstrong)

Zwar nicht nur Girls,  
aber heute wollen wir euch trotzdem mal eins  
mit einem beeindruckenden Lebenslauf vorstellen.

Von Ricarda Kaspar

Jeder kennt die Geschichte von Neil Armstrong, dem ersten Menschen auf dem Mond, aber wusstet ihr schon, dass die afro-amerikanische Mathematikerin **Katherine Johnson** maßgeblich am Erfolg seiner Landung beteiligt war? Ohne diese Dame wären Neil Armstrong und Buzz Aldrin heute wohl nicht als die ersten Menschen auf dem Mond bekannt.

Im Rahmen des sogenannten „Wettlaufs ins All“ riefen die Vereinigten Staaten von Amerika unter anderem das Mercury- sowie das Apollo-Programm ins Leben. Im Zeitraum von 1958 bis 1972 verfolgte man erst das Ziel, einen Menschen in einen Orbit um die Erde und dann in einen Orbit um den Mond zu bringen.

Kurz erklärt ist ein Orbit eine Umlaufbahn, die ein Objekt im freien Fall um ein anderes Objekt zurücklegt. Das Ganze klingt jetzt etwas abstrakt, also versuchen wir es so zu erklären:

Wirft man einen Ball von der Erde aus nach oben, fällt er durch die Erdanziehungskraft irgendwann wieder runter. Würde man einen Ball im Weltraum werfen, käme er aufgrund der Schwerelosigkeit nicht wieder zu einem zurück. Das Problem liegt also darin, diesen einen Punkt zu finden, der zwischen Erdanziehungskraft und Schwerelosigkeit liegt, damit ein Objekt „um die Erde herum fallen“ kann, das heißt: in einer Umlaufbahn bleibt.

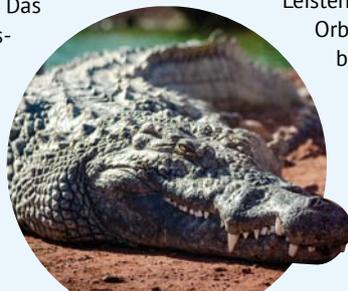
Nun ist es nicht allzu tragisch, wenn ein Ball nach dem Hochwerfen wieder auf die Erde fällt. Anders sieht das Ganze aus, wenn man sich vorstellt, dass in dem Ball Menschen sitzen und er ca. 2.000 kg wiegt. Was in etwa so schwer ist, wie ein ausgewachsenes Leistenkrokodil! Um unser bemanntes Leistenkrokodil in einen Orbit um die Erde zu bringen, müsste man also jede Menge komplizierter Be-

rechnungen anstellen. Hinzu kommen natürlich noch die ständig wechselnden Faktoren, wie das Gewicht der Passagiere, das Wetter, die Geschwindigkeit des Leistenkrokodils und und und. Der kleinste Fehler könnte schwere Folgen mit sich bringen.

Im Rahmen des Apollo-Programms wurde es dann noch einmal komplizierter. Das neue Ziel: ein bemanntes Raumschiff in eine Umlaufbahn um den Mond zu bringen.

Also: alles auf Anfang! Da auf dem Mond ganz andere Bedingungen als auf der Erde herrschen, brauchen wir auch eine neue Formel.

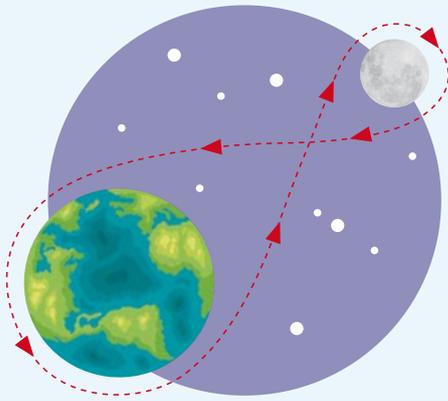
Jetzt fehlt noch der Weg zwischen Erde und Mond. Will man zum Mond, reicht es leider nicht, die grobe Richtung anzupeilen und einfach gerade drauf loszufliegen. Zunächst muss man in einen Orbit um die Erde, erst dann kann man in den Orbit um den Mond wechseln.



Ein ausgewachsenes  
Leistenkrokodil  
(Foto: Maren Pauly)



Die Mercury-Kapsel  
(Foto: NASA)



Ungefähr wie eine 8 wirkt die Flugbahn eines Raumschiffes zwischen Erde und Mond.

Die Flugbahn des Raumschiffes kann man sich ein bisschen wie eine 8 vorstellen. Der obere Kreis ist der Orbit um die Erde, der untere der Orbit um den Mond. Die Stelle, an der sich die zwei Kreise der 8 kreuzen, ist der Weg dazwischen.

Verlässt man die Umlaufbahn der Erde zu früh oder zu spät, fliegt man in die falsche Richtung und verpasst den Mond. So als würde man den zweiten Kreis der 8 nicht drunter, sondern rechts davon zeichnen.

Ganz schön viel Arbeit und noch viel mehr Mathematik, nur um zum Mond zu kommen! Und das auch noch ohne Taschenrechner.

Eine der wenigen Personen, die nicht nur in der Lage war, so eine Rechnung durchzuführen, sondern auch noch an der Entwicklung der Rechenformeln beteiligt war, ist **Katherine Johnson**.

Die ehemalige Lehrerin für Mathematik und Französisch fing in den 1950er Jahren im Alter von 35 Jahren an, bei der NASA zu arbeiten. Zunächst arbeitete sie als Rechnerin bis sie zur Abteilung für Flugforschung versetzt wurde. Und hier fing die große Reise vom Orbit um die Erde bis zur Umrundung des Mondes an. Ihre Arbeit bildet die Grundlage für viele weitere Weltraummissionen, die bis heute durchgeführt wurden. Eins steht fest, ohne Katherine Johnson hätte es die Mondlandung so nie gegeben.



(Foto: NASA)

**Katherine Johnson**, 1966 an ihrem Arbeitsplatz bei der NASA. Nach den Apollo-Flügen arbeitete sie auch am ersten Space-Shuttle-Programm mit. Für ihr Lebenswerk erhielt sie viele Auszeichnungen und Ehrungen.

## GUTER MOND...

... du bist so interessant!

Der Mond, der sogenannte „**Erdtrabant**“, ist unser stetiger Begleiter im Weltraum. Man vermutet, dass er vor Millionen von Jahren einmal ein Teil der frühen Erde war und sich dann von ihr abgespalten hat. In 27 Tagen kreist er einmal rund um unseren Planeten. Je nachdem, wie er dabei von der Sonne angeleuchtet wird, erscheint er schmaler oder breiter. Mit seiner Schwerkraft beeinflusst der Mond auch das Leben auf der Erde – **Ebbe und Flut** zum Beispiel hängen mit seiner Umlaufbahn zusammen.

Die **Entfernung** zwischen Erde und Mond beträgt im Durchschnitt 384.400 km. Wollte man diese Strecke auf der Erde zurücklegen, müsste man neun-einhalb Mal um den ganzen Globus reisen. Allerdings bewegt sich der Mond bei jeder Umdrehung ein klein wenig weiter von uns weg, pro Jahr sind es circa 3,8 cm.

Von der Erde aus sehen wir immer dieselbe Seite des Mondes, seine **Rückseite** war völlig unbekannt, bis sie 1959 von der russischen Raumsonde „Lunik 3“ zum ersten Mal fotografiert wurde. Dort sieht's aber

ähnlich aus wie auf der Vorderseite: trocken, grau und von Kratern übersät. Die rühren von Kometeneinschlägen her, der Mond hat nämlich keine Atmosphäre, die ihn schützen würde. Und seine Schwerkraft ist deutlich geringer als die der Erde, deshalb konnten die Astronauten auf dem Mond mühelos große Sprünge machen.



Foto: Luc Viatour (CC-BY-SA 3.0)

## TATSACHE

Der **Ginkobaum** gilt als die älteste lebende Pflanzenart. Er existiert seit dem frühen Jura-Zeitalter vor rund 200 Millionen Jahren. Erkennbar ist der Ginko an seinen typischen zweigeteilten Blättern.



## ACHTUNG WITZ!

Welches Tier kann höher springen als der Eiffelturm?

~  
Antwort: Jedes Tier, denn der Eiffelturm kann nicht springen!



## Finde die Kohlmeise!

Irgendwo in dieser Ausgabe hat sie sich versteckt – eine kleine, gelbe Kohlmeise. Kannst Du sie entdecken?

**Lösung:** am Wohnsitzmehrfester  
die ziff und zur ziff zwofl oben

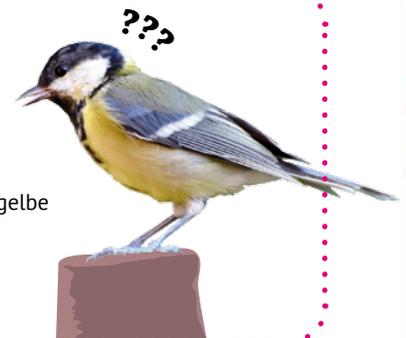




Foto © Michaela Classen



Foto: isso-Archiv

## FREMDARTIG VERTRAUT

Michaela Classen – „Porträts“

Die Bilder von Michaela Classen entführen auf den ersten Blick in eine heile Kinderwelt, die sich erst bei genauem Hinsehen als brüchig erweist, ist doch in Wirklichkeit Gewalt, Unterwerfung und verletzte Menschenwürde mit sarkastischer Ironie thematisiert. Classen deckt unter dem Mantel des Alltäglichen Wahrheiten auf, deren Existenz gemeinhin verschwiegen wird.

Diese aktuelle Ausstellung in der „werkstatt“ an der Hagenstraße kann zur Zeit natürlich nur unter Beachtung genauer Regeln besucht werden, nämlich in einem vorher vereinbarten Zeitfenster, mit ausgefülltem Adressbogen, Abstand und natürlich Maske... Nervig. Doch es lohnt!

**bis Freitag, 30. April 2020**  
geöffnet Di-Fr, 16-18 Uhr  
„werkstatt“, Hagenstr. 34, 45894 GE-Buer  
[www.werkstatt-ev.de](http://www.werkstatt-ev.de)

## FORTBILDUNG IST EHRENSACHE

Programm der Ehrenamtsagentur

Mit einem Informations- und Fortbildungsprogramm möchte die Ehrenamtsagentur Bürger\*innen informieren, auf der Suche nach einem sinnstiftenden Ehrenamt unterstützen und ehrenamtlich Tätigen aus Vereinen und gemeinnützigen Organisationen Vertiefungsangebote zu verschiedenen Themenfeldern anbieten. Coronabedingt kann die Veranstaltungsreihe diesmal nur digital angeboten werden. Für die Teilnahme wird ein Internetfähiges Gerät mit Lautsprecher benötigt (Computer, Tablet, Smartphone). Während des Seminars können via Video oder Chat Fragen gestellt werden.

## GELSENKIRCHENER ERZÄHLFRÜHLING

Digitale und analoge Erzählveranstaltungen ab 11. April

Gemeinsam mit dem Referat Kultur der Stadt Gelsenkirchen richtet das **Consol Theater** im April und Mai 2021 eine neue Ausgabe des beliebten „Erzählfrühlings“ aus. Unter der kuratorischen Leitung von Hauserzähler **André Wülfing** finden im Theater, an verschiedenen Orten der Stadt und in der digitalen Version beim Publikum zu Hause unterschiedlichste Erzählveranstaltungen statt. Dem Organisationsteam ist es ein großes Anliegen, den Erzählfrühling trotz der schwierigen Situation, angepasst an die aktuellen Rahmenbedingungen, zu realisieren.

Im April lädt André Wülfing bei drei Stream-Veranstaltungen die Erzähler\*innen **Christian Rogers, Micaela Sauber** und **Rainer Mensing** im Rahmen von „Wülfing trifft“ zu unterschiedlichen Themen an unterschiedliche Orte.

Anfang Mai hoffen die Veranstalter auf eine Reihe von ausschließlich analogen Veranstaltungen mit **Geschichten am Lagerfeuer** im Consol Park, der norwegischen Erzählkünstlerin **Ragnild Morch** und **Erzählspaziergängen** im Consol Park.

Auch für Gelsenkirchener Grundschulen bietet der Erzählfrühling wieder ein Programm. Grundschulen können sich bis zum 20. April bewerben, die Erzählerinnen **Susanne Tiggemann** oder **Melody Reich** für ihre 3. oder 4. Klassen in der Schule begrüßen zu dürfen. Im Consol Park sind Schulen aus dem Stadtteil eingeladen, an Erzählrunden mit **Thomas Hoffmeister-Höfener** und André Wülfing teilzunehmen.

Zu einem späteren Zeitpunkt im Jahr hofft das Consol Theater das zuletzt sehr erfolgreiche **Erzählen in Gelsenkirchener Wohnzimmern** realisieren zu können. Das Erzähltheaterstück für Familien „**Von Geisterhand und Stimmenspuk**“ wird am 02. Oktober im Consol Theater zu erleben sein.

[www.gelsenkirchen.de/erzaehlfestival](http://www.gelsenkirchen.de/erzaehlfestival)



### Nachfolger\*in gesucht...!

Zur Frage der Vorstandsnachfolge

Die Gewinnung von Nachfolger\*innen für die Vorstandsarbeit ist ein Dauerbrenner in vielen Vereinen. Vielfach sind bereitwillige Personen nur schwer zu finden. Der Online-Workshop beleuchtet die Faktoren für einen gelingenden Wechsel.

Sa 24. April 2021, 10-13 Uhr  
Anmeldung bis 13. April



### Zeit für Neues!

Ideen für die nachberufliche Phase

Freiwilliges Engagement kann das Leben nach der Erwerbstätigkeit bereichern. Ob Soziales, Sport oder Kultur – es gibt zahlreiche Möglichkeiten, sich ehrenamtlich zu engagieren. Elke Skrok vom Caritasverband GE gibt einen Überblick.

Di 27. April 2021, 18-20 Uhr  
Anmeldung bis 13. April



### Babyzeitpartner

Infos für Eltern & Alleinerz. mit Baby

Das Projekt Babyzeitpartner bietet kurzfristig, kostenfrei und unbürokratisch Hilfen für Familien und Alleinerziehende, die sich nach der Geburt ihres Kindes unsicher fühlen und nicht auf Hilfe aus dem Verwandten- und Freundeskreis setzen können.

Mi 26. Mai 2021, 17-18:30 Uhr  
Anmeldung bis 14. Mai

**Anmeldungen per E-Mail an:**  
[info@ehrenamtsagentur.gelsenkirchen.de](mailto:info@ehrenamtsagentur.gelsenkirchen.de)  
oder telefonisch: 0209 / 179 893 –0

**Ehrenamtsagentur Gelsenkirchen e.V.**  
Ahstraße 9, 45879 GE-Altstadt  
<https://ehrenamt.gelsenkirchen.de>



## STÖRCHE BALD ZURÜCK?

Nest auf dem HSH ist vorbereitet

**E**s war eine kleine Sensation, als im Frühling 2020 zum ersten Mal ein Storchenpaar nach Gelsenkirchen einflog und sich auf dem Turm des Hans-Sachs-Hauses einquartierte – mitten in einem Stadtzentrum etwas äußerst Seltenes. Gerda und Anton, wie die beiden schnell genannt wurden, boten den Sommer über nicht nur Vogel-freunden viele schöne Fotomotive.

Von Anfang März bis zum 1. April kehren Weißstörche üblicherweise aus den Winterferien in Afrika zurück, und auch in Gelsenkirchen hofft man natürlich auf die Rückkehr des Paares. Das Nest wurde von Gelsendienste vorbereitet, und auch die städtische Storchencam wird in Kürze unter diesem Link wieder geschaltet sein:

➔ [www.gelsenkirchen.de/storchencam](http://www.gelsenkirchen.de/storchencam)

## DAS ZITAT:

“ Mit der Veränderung der Kategorien des Mietspiegels werden die Weichen gestellt, das Mietniveau in ganz Gelsenkirchen weiter zu erhöhen. Damit werden keine Anreize für sinnvolle Investitionen geschaffen, sondern Anreize für maximal profitbringende Immobilienspekulation auf Kosten aller Gelsenkirchener\*Innen. “

**Jan Specht** (AUF) in seiner Rede zum am 25. März im Stadtrat verabschiedeten Haushalt 2021.



## BAROCKE KLÄNGE FÜR ZUHAUSE

caterva musica musiziert online

**D**as kammermusikalische Ensemble Caterva Musica steht seit langem für die originalgetreue Darbietung barocker Musik auf authentischen Instrumenten, aber auch für phantasievolle, bunt gestrickte Programme. Auch in Zeiten des Lockdowns können und wollen die Musiker\*innen ihre Instrumente nicht ruhen lassen und starten daher ein Online-Konzertprogramm.

**Westfalen-Barock**   
Vier neue Online-Programme

Samstag, 30. Mai 2021 – **Il Maestro di Capella**  
Sonntag, 19. Sept 2021 – **Ein Sommernachtstraum**  
Sonntag, 24. Okt 2021 – **Geburtstagskinder**

**caterva in der Kammer**   
Kammermusik an spannenden Orten

Von **April bis Dezember** entführen zehn Kammerkonzerte an zehn besondere Orte in NRW. Zusehen kann man natürlich vom heimischen Wohnzimmer aus.

Infos und Links unter: ➔ [www.caterva-musica.de](http://www.caterva-musica.de)

## WIR SIND IM „WATTBEWERB“!

Bundesweiter Städtewettbewerb wirbt für mehr Solarstrom

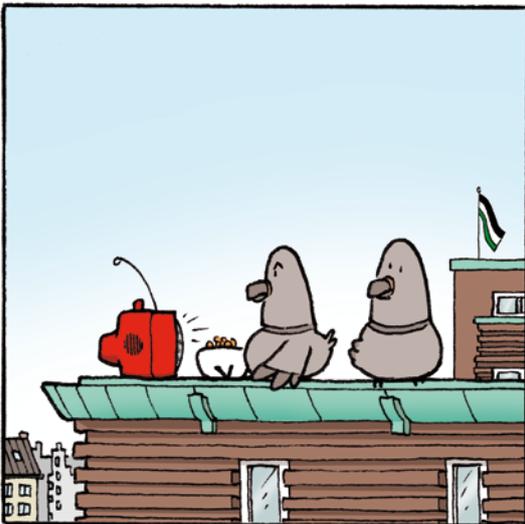
**V**or dem Hintergrund des 1,5-Grad-Ziel des Pariser Klima-Abkommens will der sogenannte „Wattbewerb“ den Photovoltaikausbau in den Kommunen massiv vorantreiben. Die von Parents For Future, Fridays For Future, Fossil Free Karlsruhe und weiteren Klimaschutzorganisationen ausgerichtete Aktion ist am 21. Februar 2021 bundesweit gestartet worden und zählt bereits über 60 Kommunen als Teilnehmer. Der „Wattbewerb“ endet, sobald die erste Großstadt ihre Photovoltaikleistung je Einwohner verdoppelt hat. Gewonnen hat die Stadt, die den höchsten Zubau an Photovoltaik-Leistung bezogen auf die Einwohnerzahl erzielt hat.

„Wir freuen uns sehr, dass Gelsenkirchen am ‚Wattbewerb‘ teilnimmt, da es auch bei uns in der Stadt noch viel ungenutztes Solarpotential gibt. Wir rufen alle Bürger\*innen dazu auf, die Stadt tatkräftig zu unterstützen. Jede Photovoltaikanlage, die nach dem 21. Februar angeschlossen wird, zählt. Egal ob auf dem Dach eines Unternehmens oder einer Schule, auf dem Eigenheim oder als ‚Stecker-Solaranlage‘ am Balkon“, so Jan Bretinger, von Fridays For Future Gelsenkirchen.

**Achtung:** Zurzeit fördert der Regionalverband Ruhr (RVR) im Rahmen der Initiative Solarmetropole Ruhr Photovoltaikanlagen im Stadtgebiet von Gelsenkirchen mit einem einmaligen Zuschuss – für private Haushalte z.B. mit bis zu 300 €!

Infos beim Referat Umwelt: Tel.: 0209/169-5941 oder auf ➔ [www.wattbewerb.de](http://www.wattbewerb.de)

# NEULICH INNE DEMOKRATIE



7ESSE 2:21

PS: Die Grünen und die Ratsgruppe die PARTEI haben beantragt, dass das Thema Livestream aus dem Rat bei der Sitzung am 30. September erneut auf der Tagesordnung stehen soll.

#nebenanbeginntdiewelt

# neighboring satellites

DER HOMECAST

stories aus der umlaufbahn ...



## hören auf

[neighboring-satellites.ruhr/podcast/](http://neighboring-satellites.ruhr/podcast/)  
unserem youtube-kanal  
und all euren anderen weltempfängern



Wir fördern, was Menschen verbindet.  
Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und  
Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen

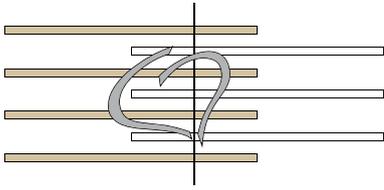


ecce european centre  
for creative economy



IN KOOPERATION MIT:





St. Augustinus  
Gelsenkirchen GmbH

**Operation  
Gesundheit**

Stationär und  
ambulant bestens  
vorbereitet und gerne  
für **Sie** da!



**Marienhospital Gelsenkirchen  
Sankt Marien-Hospital Buer  
St. Barbara-Hospital Gladbeck  
Elisabeth-Krankenhaus Erle  
St. Josef-Hospital Horst  
St. Antonius-Krankenhaus Kirchhellen**